Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 205

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 22. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter“** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ eine sehr abwechselungsreiche und fesselnde Erzählung

Eine Entführung

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers **Alexander Römer** bringen, dessen Roman „Die Glücksjäger“ den allgemeinen Beifall unserer Leser gefunden hat. Außerdem gelangt noch ein Roman nach dem Englischen,

„Ruth“

von **Ottomar Beta,** dem bekannten und beliebten Erzähler, zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung“** beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Posen 4,50 Mark pro Quartal.

Zur politischen Lage

schreibt uns unser parlamentarischer Korrespondent:

Man soll die Wendung, welche am Donnerstag eingetreten ist, nicht überschätzen, aber man soll sie auch nicht unterschätzen. Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß dies Volksschulgesetz gefallen ist und zwar auf Nimmerwiedersehen, wenn anders die Wähler im Oktober 1893 bei den Neuwahlen zum Landtage ihre Schuldigkeit thun. Gerade in diesen Tagen mußte es sich entscheiden, ob die Kommission bis Ostern noch die erste Berathung beendigen konnte. Daran hing die Möglichkeit, das Gesetz bis zum Hochsommer noch zu Stande zu bringen. Darum in den ersten Tagen der Woche die endlosen Reden der Linken im Plenum des Abgeordnetenhauses; die Plenarsitzungen sollten keine Zeit zu Kommissionssitzungen übrig lassen. Darum auch der krampfhafte Versuch der rechten Seite, noch vorgestern Abend die Kommissionssitzungen fortzusetzen. Jetzt ist die Kommission eingefroren und selbst, wenn morgen publizirt würde, daß Alles, was in den letzten drei Tagen vorgekommen, auf Mißverständnissen beruht, so würde die verlorene Zeit nicht mehr einzuholen sein.

Also das Volksschulgesetz ist begraben. Wer aber von den Ministern fallen wird, steht noch dahin. Der Kaiser, welcher nach dem Hofbericht von gestern Nachmittag von Hubertusstock erst nach 10 Tagen zurückkehren sollte, trifft nach der „Kreuz-Zeitung“ schon Dienstag Abend wieder in Berlin ein. Es ist auch unmöglich, die Dinge noch lange in der Schwebe zu erhalten. Der Reichskanzler ist der einzige verantwortliche Beamte im Reich; wie können ohne sein Erscheinen die Reichstagsgeschäfte zu Ende geführt werden! Man sagt zwar, er habe ein formelles Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Aber man will auf der andern Seite wissen, daß er sich gegen die Genehmigung des Abschiedsgesuches des Grafen Zedlitz ausgesprochen und sich mit demselben solidarisch erklärt habe. Ein offiziöses Wolff'sches Telegramm vom Sonnabend Nachmittag sucht zwar das Verbleiben des Grafen Caprivi im Amt als außer Frage stehend zu bezeichnen; dasselbe ist indessen sehr gewunden abgefaßt und kann auch nur dazu bestimmt sein, während des Schwebezustandes eine Konjekturalpolitik des Auslandes abzuschneiden. Graf Caprivi hat es sicherlich sehr schwer empfunden, daß der Kaiser, ohne mit ihm vorher Rücksprache zu nehmen, plötzlich im Kronrath eine Veränderung der gesammten politischen Situation herbeiführte. Die „Kreuzzeitung“ räth auch heute Morgen beiden Ministern fest zu bleiben auf ihrem Abschiedsgesuch. Sie hat Recht, wenn sie meint, daß Beide im Falle des Bleibens in eine sehr ungünstige parlamentarische Situation gerathen würden. Die „Kreuzzeitung“ hat aber Unrecht, wenn sie glaubt, daß die Liberalen den Grafen Caprivi zu halten suchten. Graf Caprivi hat sich mit gesteigertem Selbstbewußtsein mehr und mehr nach Rechts entwickelt, so daß die „Kreuzzeitung“ ihn nicht mit Unrecht in eine Reihe stellt mit dem Grafen Zedlitz.

Welchen Ausgang die Ministerkrisis nehmen wird, ist noch nicht abzusehen. Das Ministerium hat durch die Vorgänge ganz außerordentlich an Autorität eingebüßt und bedarf schon deshalb einer starken Auffrischung. Dazu kommt die veränderte parlamentarische Lage. Die Zentrumspartei ist auf das höchste gereizt und erbittert. Dieselbe wird nach kurzer Anstandspause in scharfe Opposition übergehen, auch wenn die beiden Minister im Amte verbleiben sollten. Vielleicht muß vor der veränderten Lage schon bei der dritten Berathung des Reichshaushaltsetats die streitig gebliebene Kreuzerkorvette K. die Segel streichen. Ohne die Zentrumspartei aber giebt es für die Regierung im Reichstage keine Mehrheit, es sei denn mit der freisinnigen Partei. Freilich geht die Reichstagssession ihrem Ende entgegen. Im Abgeordnetenhause liegt die Sache etwas anders. Hier verfügen noch die alten Kartellparteien über zwei Drittel der Stimmen. Immerhin verschärft und erschwert sich auch hier die Situation. Bleiben die beiden Minister im Amt, so gehen nicht nur die Nationalliberalen und Freikonservativen in die Opposition, sondern mit der Zentrumspartei fühlt sich auch der Kreuzzeitungsflügel der Konservativen durch das Scheitern des Schulgesetzes zurückgestoßen. Gesetzt aber, es tritt an Stelle des Grafen Zedlitz irgend ein farbloser und nach oben fügsamer auch gegen Herrn Miquel gefälliger Herr, so steigert sich damit die Entfremdung der unabhängigen Konservativen. Die Nationalliberalen und Freikonservativen für sich allein vermögen aber keine Mehrheit zu stellen; höchstens ist es möglich, dieselben durch den Hinzutritt der unbedingt abhängigen Konservativen zu einer Mehrheit zu ergänzen. Viel Verlaß aber wird auf dieselbe auch nicht sein. Mitunter wird alsdann sogar dem kleinen Häuflein der Freisinnigen die Entscheidung zufallen. Für den Augenblick werden diese Schwierigkeiten noch nicht im vollen Umfange hervortreten, da nach Preisgabe des Schulgesetzes die parlamentarischen Aufgaben für diese Session eng begrenzt sind. Aber ein größeres Gesetz von organischer Bedeutung z. B. über Kommunalsteuerreform läßt sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung nicht mehr zu Stande bringen. Das Beste wäre daher, statt das natürliche Ende des Abgeordnetenhauses im Herbst 1893 abzuwarten, schon im kommenden Herbst zur Auflösung zu schreiten. Freilich müßte man alsdann auch entschlossen sein, in der Zusammensetzung des Ministeriums dem Ergebniß der Neuwahlen Rechnung zu tragen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. März. Die letzte Schulreform-Verhandlung im Abgeordnetenhause ist lehrreich durch die Aufschlüsse, welche über die Reformpläne der Regierung von deren Vertretern gegeben wurden. Die betreffenden Ausführungen sind indeß nicht übermäßig deutlich, und es verlohnt sich darum, sie mit Rücksicht auf die in der Frage einander entgegenstehenden Standpunkte näher zu betrachten. Es handelt sich darum, ob unsere höhere Bildung vorwaltend klassisch bleiben soll, oder, umgekehrt ausgedrückt, ob nur die klassisch Vorgebildeten, d. h. die Gymnasialabiturienten, zu allen Universitätsstudien zugelassen werden sollen. Im Abgeordnetenhause ist die Richtung sehr stark, welche diese Frage bejaht; ihre Wortführer waren die Herren Professoren Kropatscheck und Dr. Graf, wenn diese beiden Herren auch im Einzelnen stark von einander abwichen. Die zweite vertritt die Gleichberechtigung, sei es nun, daß die realistische Vorbildung als der klassischen gleichwerthig oder sogar überlegen angesehen wird, sei es, daß man nur das Monopol der Gymnasium bekämpft und lediglich die Prüfung über die Zulassung zu einem höheren Berufe entscheiden lassen will. Eine dritte, kleinere Gruppe löst die Frage nicht, sondern schafft sie bei Seite dadurch, daß sie eine Einheitsschule und als Anfang dazu einen möglichst hoch hinaufreichenden gemeinsamen Unterbau aller höherer Schulen herstellen will; die lautesten, obwohl kaum sachverständigsten, Wortführer dieser letzten Gruppe wollen unter Preisgabe des eigentlichen Vorzuges des Gymnasiums, „den geistigen Entwicklungsgang der Menschheit in seinen Zöglingen auszugweise zu wiederholen“, das „Nationale“ und „Moderne“ zum „Mittelpunkt“ des Unterrichts in der „Einheitsschule“ machen. Die Rede des Kultusministers machte zwei Dinge klar und ließ zwei andere Dinge unklar. Klar ist erstens daß nicht mehr das gymnasiale Abiturientenexamen Bedingung für die Zulassung zu allen den höhereren Berufen sein soll, für die es jetzt Bedingung ist. Fraglich bleibt, ob eine spätere Prüfung die Kenntniß dessen, was das Gymnasium allein lehrt, darthun soll, oder ob auf dieses Besondere des Gymnasiums überhaupt Verzicht geleistet werden soll. Es scheint uns, daß nur das Letztere gemeint sein kann, daß mithin die Gleichberechtigung der vollklassigen Anstalten proklamirt werden wird. Was wird nun werden? Fällt der Minister, so fallen am Ende auch seine Schulreformprojekte, und von seinem Nachfolger wird weiter experimentirt. Ein fortwährendes, wenn auch nur theoretisches Experimentiren kennzeichnet unsere ganze sogenannte Schulreform. Zwischen Volksschule nnd höherer Schule giebt es bei uns leider keinen organischen Zusammenhang, es sei denn etwa den, daß ein Stolpern eines Ministers über die Volksschulorganisation auch die Reform der höheren Schule zum Scheitern bringt. — — In Mecklenburg-Strelitz passirten vor der Reichstagswahl folgende weitere Vorkommnisse. In Friedland verbot der Bürgermeister am Abende vor der Wahl eine sozialdemokratische Versammlung. Mehreren Wirthen soll für den Fall der Saalhergabe an die Sozialisten Konzessionsentziehung angedroht worden sein. 500 erschienene Personen gingen darauf unter endlosen Hochs nach einem anderen Lokal, wo die „Versammlung“ polizeilich aufgelöst wurde. Da die Menge sich nicht sofort entfernen konnte, wurde von Polizisten blank gezogen und mit dem Gebrauch des Revolvers gedroht. Es sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Mit Revolvern waren die Beamten, welche Versammlungen zu überwachen hatten, seit dem 14. d. Mts. überhaupt versehen worden. In Wesenberg verfiel am selben Tage eine Versammlung, in welcher Berndt aus Berlin sprach, der polizeilichen Auflösung, infolge eines Tumultes, der sich erhob, als ein konservativer Redner die Sozialdemokraten für Diebe und Mörder erklärte. Die Erregung vor der Wahl war überall hochgradig. In dem allerdings erst partiell vorliegenden Wahlergebnisse mit seinem unerwartet hohen Wachsthum der sozialistischen Stimmen spiegelt sich die Wirkung des polizeilichen Eingreifens.

— Wie aus Wien berichtet wird, zeigte der Herzog von Cumberland dem Kuratorium des österreichischen Kunstgewerbe-Museums an, daß er den bei demselben vor 25 Jahren von König Georg zur Aufbewahrung deponirten hannoverschen Silberschatz vom Juli 1892 ab wieder in eigene Verwaltung nehmen werde. Wohin der Welfenschatz, welcher mehrere Schränke des Museums füllt, gebracht werden wird, ist unbekannt; wahrscheinlich jedoch ist, daß derselbe nach dem Schlosse des Herzogs in Gmunden kommen wird.

— Der „Kreuzztg.“ ist es furchtbar, daß die Wendung in Sachen des Volksschulgesetzes und das damit bedingte Rücktrittsgesuch des Kultusministers auf den ominösen 18. März gefallen ist, und die Haare stehen ihr darob zu Berge, daß in einer am Freitag Abend in Berlin abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung der Abg. Munckel auf jenes Datum triumphirend hingewiesen hat, gleichwie es ihr einen Stich ins Herz giebt, daß in derselben Versammlung unter dem stürmischen Beifall der Hörer der Abg. Dr. Hermes sagte: „Unser Kurs ist der richtige!“ Wir aber wollen es der „Kreuzztg.“ nachthun und aus der Rede Munckel's folgende Stellen wiedergeben:

Man sage wohl von unserer jetzigen Zeit: „sie gefällt uns nicht.“ Ihm gefalle dieser Tag ganz gut, weil er immer etwas Gutes gebracht habe: er denke dabei an den Tag vor 44 Jahren, dann an denselben Tag vor zwei Jahren, wo er gleichfalls in einer Versammlung sprach und wo man unter dem Eindruck der Freude stand, daß der Altreichskanzler seine Koffer packte, und auch der heutige Tag habe sein Gutes gebracht, indem er dem Volke die Mittheilung brachte, daß der Kelch des Volksschulgesetzes an uns vorüber gegangen zu sein scheine. (Beifall.) Die Rede, welche der Kaiser im Kronrath gehalten, dürfte vielleicht nicht diejenige Verbreitung finden, wie die Ansprache an den Brandenburgischen Provinziallandtag, welche er (Redner) selbst mit anzuhören Gelegenheit gehabt habe, nicht ohne einen verstohlenen Blick auf seine Fußbekleidung zu werfen. (Heiterkeit.) Immerhin sei es wichtig und dankbar anzuerkennen, daß der Kaiser zum zweiten Male gerade am 18. März auf die Stimme des Landes hört. (Beifall.) Die Kunst, gegen den Strom zu schwimmen, scheine doch nicht so leicht zu sein, sie habe aber eine Stimmung im Volke hervorgebracht, welche bei den Wahlen wohl gute Resultate zeitigen dürfte. Unser Kurs ist immer derselbe und er wird weiter gesteuert! (Lebhafter Beifall.) Redner kam bei seinen weiteren Betrachtungen über die politische Lage zu dem Ergebniß, daß augenblicklich die innere Lage bei aller Ungunst der Zeiten so gar schlimm nicht sei. Er sei über das Ergebniß des heutigen Tages so zufrieden, daß er sich vorgenommen habe, nicht zu „nörgeln“, und er bitte, diese Gefühle für diesen Tag zu theilen. (Heiterkeit.) Die Erlebnisse angesichts des Volksschulgesetzes haben aller Welt ge-

zeigt, daß, wo sich wirklich im Volke eine rührige Agitation zeige, dieselbe auch Beachtung finde.

Doch damit nicht genug! Die „Kreuzztg." meint: Noch an Schlimmeres, als an diese stolze Sprache des Freisinns, werde man sich gewöhnen müssen. Das sagt dasselbe Blatt, das vor einigen Wochen prophetisch verkündete, das Schulgesetz sei erst der Anfang zu einer langen Reihe weiterer Herrlichkeiten!

— Der „R.-Anz." enthält die Bekanntmachung vom 17. März 1892 betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Cichorienfabriken, desgleichen die Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken.

— Der frühere Reichstagsabg. Justizrath Dr. Karl Braun feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Karl Braun, dessen Gesundheitszustand der Schonung bedarf, ist vor Kurzem von Berlin nach Freiburg im Breisgau übergesiedelt. Brauns politische Thätigkeit ist bekannt. Braun gehörte von 1867 bis 1884 dem Reichstage an, nachdem er von 1859 bis 1866 als Präsident der zweiten Kammer von Nassau der Führer der dortigen Liberalen gewesen war. Von 1859 bis 1886 war Braun Präsident des jährlich zusammentretenden volkswirthschaftlichen Kongresses. Im Reichstage gehörte er der nationalliberalen Partei an und schloß sich 1880 der Sezession und späterhin der freisinnigen Partei an. Wenn auch Karl Braun durch seinen Gesundheitszustand verhindert ist, öffentlich in der Politik hervorzutreten, so verfolgt er doch getreu seinen freisinnigen Anschauungen mit lebhaftestem Interesse alle Vorgänge unserer Zeit.

— Der neue bei der Stichwahl im 22. sächsischen Wahlkreise gewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hofmann ist, wie die „Berl. Ztg." schreibt, in Berlin nicht ganz unbekannt. Hofmann, der jetzt ein behagliches Dasein als „Zigarrenfabrikant" in Chemnitz führt, durchwanderte in früheren Jahren ganz Deutschland als Sänger, und riß mit seines Basses Grundgewalt gar oft seine Zuhörer zu lebhaften Beifallsstürmen hin. Er gehörte nämlich der alten und wohl ersten Leipziger Quartett- und Koupletsängergesellschaft an und führte als Mitglied dieser Gesellschaft den Künstlernamen „Locke".

Magdeburg, 19. März. Hier finden zahlreiche Verhaftungen von Sozialdemokraten wegen Verbreitung verbotener Schriften speziell eines den Fall Peus scharf geißeinden Flugblattes statt. Bis jetzt sind 7 Personen verhaftet, darunter auch der Expedient der hiesigen „Volksstimme".

Chemnitz, 20. März. Die gegenwärtig vorherrschende Nothlage, die sich vornehmlich in den sächsischen Industriebezirken geltend macht, findet eine bemerkenswerthe Illustration in dem Jahresbericht der Direktion des hiesigen Schlacht- und Viehhofes. Demnach sind nämlich im Jahre 1891 trotz des stetigen Anwachsens der Einwohnerzahl 997 Rinder, 1705 Kälber und 484 Schafe weniger geschlachtet worden als im Jahre 1890. Nur die Zahl der geschlachteten Schweine ist um 863 gestiegen; im ganzen aber sind in Chemnitz einschließlich der Ziegen und Pferde 2329 Stück (—2,57 Proz.) weniger geschlachtet worden als im Vorjahre. Während sich im Jahre 1890 der Durchschnittskonsum an Fleisch für je einen Einwohner auf 101,11 Pfund stellte, ist derselbe im letzten Jahre auf 94,68 Pfund herabgesunken, was einen Rückgang um 6,35 Proz. ergiebt.

Stuttgart, 20. März. Dem hiesigen „Beobachter" zufolge äußerte der Regierungskommissär Woetke in einer Reichstagskommission, der Bundesrath beabsichtige, das Alters- und Invaliditätsgesetz demnächst auf weitere Kreise, besonders auf die gesammte Hausindustrie, auszudehnen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 20. März. Der Verkehrsminister Witte verfügte die Pensionirung von 17 hohen Beamten seines Ministeriums; 3 Beamte wurden wegen nachgewiesener Bestechung entlassen.

✐ **Riga,** 18. März. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Ein weiterer Schritt in dem Bestreben, deutsche Professoren an der Dorpater Universität durch russische zu ersetzen, ist soeben gemacht worden. Professor Dragendorff nimmt seine Entlassung, um in den Ruhestand zu treten, und an seiner Stelle ist bereits der Professor der Moskauer Universität, Tichomirow, ernannt. — Gestern traf der sehnlichst erwartete amerikanische Dampfer „Indiana", beladen mit dem von den Bürgern Philadelphias für die russischen Nothleidenden geschenkten Getreide und Mehl, (wie schon telegraphisch vor einigen Tagen gemeldet. — Red.) in Libau ein. Der ganze Transport bis Libau ist von der Stadt Philadelphia bestritten worden und eine Libauer Geschäftsfirma hat die Löschung der Ladung gratis übernommen; selbstverständlich folgt auch die russische Verkehrsverwaltung dem guten Beispiel und erläßt alle Abgaben für die Weiterbeförderung der Lebensmittel bis in das Nothstandsgebiet. Der „Indiana" ist bereits ein zweiter Dampfer am 11. März aus New-York gefolgt, der eine gleiche Quantität Mehl und Getreide wie die „Indiana" für die Nothleidenden mit sich führt und ferner wird noch ein dritter Dampfer mit geschenktem Getreide folgen. Alle diese Spenden der menschenfreundlichen Bürger der westlichen Hemisphäre werden im Geldwerth eine Million Rubel weit übersteigen. Weil die Absendung der Lebensmittel an die Hungernden durch Glieder des Höchsten Nothstandskomitees geschehen wird, könnte man vielleicht annehmen, daß sie unterwegs nicht gefälscht werden dürfen.

Frankreich.

* Die Pariser Anarchisten theilen sich in eine Unmenge einzelner Gruppen, von denen ungefähr ein Dutzend sich einer allgemeinen Bekanntschaft erfreut. So giebt es z. B. einen „Cercle international", der sich besonders aus den fremden Anarchisten rekrutirt. Die „Sentinelle de Montmartre" zählt 22 Mitglieder. Die Anhänger der Gruppe der „Plattfüße" sind noch weniger zahlreich. An der Spitze der Gruppe steht ein entlassener früherer Postbeamter, Namens Jahan, der seiner Zeit nach Belgien flüchtete und dort im Jahre 1889 verhaftet wurde. Bei seiner Festnahme fand man 7 Dynamitpatronen in seinem Besitz. Die verwegensten alten Anarchisten der That rekrutiren sich aus der „Avant-Garde des 19. Jahrhunderts", während die Gruppe der „Antipatrioten" hauptsächlich aus jüngeren Leuten besteht. Endlich sind noch die „Libertaires" und die „Revue cosmopolite" zu nennen, letztere besonders wegen des Anspruchs „reiner Wissenschaftlichkeit" der von ihren Mitgliedern erhoben wird.

Großbritannien und Irland.

* Das Kabinet Salisbury scheint durchaus entschlossen, die von den Gladstoneanern so sehnlichst erwartete Wahlentscheidung nicht vor der Zeit eintreten zu lassen. Das gegenwärtige Parlament wird nicht aufgelöst werden, es wird eines natürlichen Todes sterben. Die Erklärung, welche der Leiter des Unterhauses, Mr. Balfour, vor einigen Tagen in einer Nachtsitzung des Unterhauses dem Drängen des radikalen Abg. Labouchère entgegengesetzt hat, lassen über den diesbezüglichen Entschluß der Regierung kaum einen Zweifel übrig. Während der Berathung verschiedener Etats für den Staatsdienst hätte nämlich Labouchère die Aussetzung der Erörterung beantragt, bis die Regierung sich über den Zeitpunkt der Auflösung des Parlaments geäußert hätte. Im Verlaufe seiner Rede, die von den Unionisten häufig durch spöttisches Gelächter und die Rufe „Abstimmen!" unterbrochen wurde, erklärte Labouchère wiederholt, ehe die Gelder für den Staatshaushalt bewilligt würden, sei das Land im letzten Jahre des gegenwärtigen Parlaments befugt, zu wissen, wann der Appell an die Wähler erfolgen werde. Balfour antwortete, er vermöge über den Zeitpunkt der Auflösung ebensowenig Aufschluß zu geben, wie Labouchère selber: die Regierung habe dem Hause der Gemeinen ein gesetzgeberisches Programm vorgelegt, welches sie für nützlich und heilbringend halte, und welches sich nach ihrem Ermessen dem Volke Englands empfehle. Er erblicke keinen Grund, warum dieses Programm nicht ausgeführt werden solle. Der Rede Balfour's folgte stürmischer Beifall von den Unionistenbänken. Labouchère's Antrag wurde schließlich nach ziemlich erregter Debatte ohne Abstimmung verworfen.

Bulgarien.

* Der „Times"-Korrespondent in Sofia hat Einsicht von einem der bulgarischen Regierung in die Hände gefallenen Briefe genommen, welcher über die Vorbereitungen zur Ermordung des bulgarischen Agenten in Konstantinopel, Dr. Vulkovitsch, Aufschluß giebt. Der Brief war chiffrirt und nach „Belgrad Poste restante adressirt, wo man ihn nicht entziffern konnte. Der Brief stammt von Nikolai Tufektschiew, einem in Odessa lebenden bulgarischen Emigranten, welcher mit zwei anderen Brüdern an der Ermordung Beltschews betheiligt war, und ist an einen gewissen Georgiew in Belgrad gerichtet, einen persönlichen Freund und Mitverschwörer des Majors Panitza. Dimitri Tufektschiew, welcher die beiden nach der Ermordung Beltschews in der Nähe des Thatortes gefundenen Revolver gekauft hatte, ist im Hospital zu Sofia gestorben, während seine beiden Brüder Naum und Nikolai flüchten konnten und jetzt in Odessa leben. Dieselben stammen aus Ressea in Macedonien und sind mit Christo, welcher sich jetzt wegen Theilnahme an der Ermordung des Herrn Vulkovitsch in Konstantinopel im Gefängniß befindet, befreundet. N. Tufektschiew drückt nun in dem Briefe die Hoffnung aus, er und sein Freund möchten den Tag erleben, um ihre Gefährten zu rächen, welche von zwei Idioten (damit sind Fürst Ferdinand und Stambulow gemeint) ermordet worden seien. Er könne nach nicht nach Belgrad kommen, weil er auf Geld warte; gleichwohl könne, wenn Risow seinem Versprechen gemäß die Bomben bereit habe, zum Werke geschritten werden. Tufektschiew entwickelt sodann seinen Plan, wonach sein Vetter Christo einen seiner Freunde zur Ausführung des geplanten Mordes werben würde. Es sei ein Bulgare, der von „seiner Kindheit an" Erfahrung in solchen Dingen habe. Letzterer wolle nur wissen, wer das Opfer sein solle, ob Vulkovitsch oder Natschewitsch, der damals auch zufällig in Konstantinopel war. Tufektschiew erklärt die Absicht, bald auf einem russischen Dampfer nach Belgrad zu kommen, da er dies sonst nicht in Sicherheit thun könne. An die Pforte war im Dezember eine Abschrift dieses Briefes gegangen, in welchem auch Porfiri, den Vulkovitsch für seinen Mörder hielt, erwähnt wird. Die türkischen Behörden beaufsichtigten jedoch Christo und seine Genossen nicht, und erst nach der Ermordung des Dr. Vulkovitsch erinnerten sie sich wieder des Briefes.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 19. März, Abends 8 Uhr.

Die Sitzung wird um 8¼ Uhr eröffnet und das Haus setzt die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats fort.

Den Etats der Justizverwaltung und des Ministeriums des Innern, die ohne Diskussion erledigt werden, folgt derjenige der Landwirthschaftlichen Verwaltung.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz und Neukirch** (freikons.) weist auf die Bedeutung der landwirthschaftlichen Mittelschulen und das Mißverhältniß hin, das sich bei Vergleichung dieser Bedeutung mit den Gehältern der Lehrer in diesen Schulen ergiebt.

Landwirthschaftsminister **von Heyden-Cadow** entgegnet, er habe einleitende Schritte gethan, um die gewünschte Aufbesserung in die Wege zu leiten, sie solle, wenn möglich, schon im nächsten Jahre erfolgen.

Abg. **Conrad-Pleß** (Zentr.) bittet die Wohlthat des Rentengütergesetzes durch Gewährung von Kredit bei den Rentenbanken den kleinen Leuten zugänglich zu machen.

Minister **von Heyden-Cadow** erkennt die Berechtigung dieses Wunsches an, hat aber keine gesetzlichen Handhaben, ihm nachzukommen.

Beim Etat der Gestütsverwaltung bittet Abg. **Lamprecht** um eine sorgfältigere Auswahl der Hengste speziell für landwirthschaftliche Zwecke in der Provinz Brandenburg, wo die schweren kaltblütigen Schläge fehlen. Man möge die Deckstationen vermehren.

Minister **von Heyden-Cadow** sagt die wohlwollende Erwägung der Beschwerden zu, soweit sie nicht zunächst die Provinzialinstanz beschäftigen müßten.

Zum Etat des Kultusministeriums erhält das Wort:

Abg. **Vopelius** (freikons.): In der Sitzung vom 8. März tadelte Herr von Meyer-Arnswalde ein Vorgehen der studentischen Korporationen in Bonn; dieselben hatten in einer Eingabe an den Rektor gesagt: „Ferner erlauben sich die unterzeichneten Korporationen mitzutheilen, daß ihre Mitglieder altem Brauche gemäß nicht beabsichtigen, nach dem 3. März und vor dem 25. April die Kollegien zu besuchen." Herr von Meyer nannte dies Vorgehen „einen Exzeß der Naseweisheit"; wie ich höre, wurde Herr von Meyer dafür zum Ehrenmitglied der Naseweisatia ernannt, wozu ich ihm meinen besten Glückwunsch ausspreche, Mit der herben Kritik des Herrn von Meyer stimme ich nun nicht überein, bin jedoch der Meinung, daß die studentischen Korporationen diesen Theil der Eingabe besser unterlassen hätten. Wenn seitens der Unterrichtsverwaltung eine neue Semester- und Ferien-Ordnung intendirt wird, so geschieht dies in wohlverstandenem Interesse der Studirenden. Ein anderer Punkt aber aus der Eingabe der studentischen Korporationen scheint mir doch der Aufklärung durch die königliche Staatsregierung bedürftig; in derselben wird erwähnt, daß in Bonn neuerdings Besuche der Pedelle bei Studirenden zum Zwecke der Ueberwachung stattgefunden haben. Ich wäre der königl. Staatsregierung dankbar für eine Mittheilung, was sie zu diesen Maßnahmen veranlaßt hat?

Geheimer Oberregierungsrath **Althoff** führt zwei Fälle an, wo Studirende sich statt in der Universitätsstadt an anderen Orten semesterlang aufgehalten haben, ohne sich um ihre Studien zu kümmern. Dies hat zu der beregten Ministerial-Verfügung geführt. Die Universitätsferien haben gesetzlich eine Dauer von 13½ Wochen, nach dem Usus aber, der sich ausgebildet hat, eine Dauer bis zu 22 oder 23 Wochen. Man muß sich gegenwärtig halten, daß die akademischen Ferien ja nicht zur Erholung, sondern zur Arbeit dienen, für die Professoren zur Forschung, für die Studenten zum Durcharbeiten dessen, was sie während des Semesters gehört haben oder gehört haben sollten. (Heiterkeit.) Aber es darf doch nicht dahin kommen, daß die Vorlesungen eine unangenehme Unterbrechung der Ferien sind.

Abg. **Virchow** (freis.) bemängelt, daß man bei Ankäufen von Kunstwerken speziell für die Nationalgalerie die Landes-Kunstkommission nicht mehr zuziehe, wie es die Absicht gewesen sei, als Minister von Goßler die Kommission eingerichtet habe.

Geheimer Regierungsrath **Jordan** entgegnet, die Landeskunstkommission funktionire noch in vollem Umfange und werde bei Ankäufen von Kunstwerken und allen Kunstangelegenheiten gehört.

Baltische Religionsschwärmer.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] ✐ **Riga,** 14. März.

Vor ungefähr elf Jahren entstand in einem livländischen Bezirk unter den Bauern eine schwärmerische religiöse Bewegung. Die Bauern kamen mehrmals in der Woche, am liebsten an Sonn- und Feiertagen, auf einem dazu erwählten Bauernhof im Dorf zusammen, um sich in begeisterten Gebeten zu ergehen und religiöse Vorlesungen von Personen aus ihrem eigenen Kreise anzuhören. Von den Betenden und Zuhörern sanken in der Dauer ihres Beisammenseins immer einige durch fortgesetztes Stehen, die nervenerschütternde Wirkung der schrecklichen bidlichen Phrasen von den Strafen Gottes, deren sich die Vorleser mit Vorliebe bedienten, sowie unter dem Eindruck der durch die Volksmenge verschlechterten Luft in Ohnmacht und diese Erscheinung erhielt eine mystische Bedeutung in den Augen der Menge. Die Leute glaubten, daß die Ohnmächtigen den heiligen Geist erhalten hatten und unter seiner Macht umgesunken waren. Sie wurden demnach für Gottesmänner, für Apostel erklärt und wenn sie wieder zu sich gekommen, hatten sie die Aufgabe, ihre Mitmenschen eben durch Vorlesen und Vorbeten zu erbauen. Andererseits gereichte das Umsinken dem Volke zum Beweise für die Wahrhaftigkeit der Lehren der Schwärmer. Die Zahl der Apostel wuchs auf diese Weise bei jeder Gebetversammlung und sie unterzogen sich willig ihrer Aufgabe: strichen, ohne an die Arbeit zu denken, in den Dörfern umher und beteten, lasen, lamentirten und prophezeiten einen baldigen Weltuntergang. Wie eine Epidemie verbreitete sich die Religionsschwärmerei dann über ganz Livland und nach ungefähr anderthalb Jahren dominirte sie auch in einem Theil Kurlands und in ganz Esthland; es gab nur hier und da vereinzelte Landgemeinden, die sich den Aposteln und deren Lehren gegenüber reservirt verhielten. Von den Pastoren wurde mit Wort und That der Schwärmerei entgegengearbeitet, aber sie hatten keinen Erfolg; auch legten sich die Gerichte hier und da ins Mittel, indem sie eine Geldstrafe für die Leute anordneten, welche in ihren Häusern Veranstaltung von Gebet-Gesellschaften gestatteten, aber die Schuldigen zahlten widerstandslos die Strafe und waren noch froh darüber, daß man sie verfolgte, denn dadurch wurden sie ja eben Märtyrer. In der langen Spanne Zeit von damals bis heute ist die Religionsschwärmerei in den baltischen Provinzen bis auf wenige Spuren erloschen; doch wo sie noch besteht, scheint sie sich dauernd zu erhalten. Die enragirten Schwärmer sind nun theils zu Rundisten-, Baptisten-Sekten und Gott weiß zu was für Sekten noch zusammengetreten. Eine derartige Glaubensgenossenschaft im Hapsalschen Kreise verrichtet in warmer Jahreszeit ihren Gottesdienst vorzugsweise unter freiem Himmel, häufig im Walde und zur Nachtzeit. Das Abendmahl pflegen die Vorprediger den Gemeindemitgliedern, während diese auf der Erde sitzen, in Wasser und Weizenbrod zu verabfolgen. Die Gesänge dieser Sekte sind walzerartig, lustig. In Pernau und Riga existirt je eine wohlgeordnete Baptistengemeinde. Sonst sind in den Städten wenig Religionsschwärmer zu finden, weil eben die städtische Proletarier-Bevölkerung durch Berührung mit vernünftigeren Elementen mehr Einsicht gewonnen hat, als die Bauerschaft. Die heutigen Schwärmer haben von den Anschauungen der früheren sich in mancher Hinsicht gewendet, aber die eine fixe Idee, daß der Untergang der Welt bald erfolgen müsse, haben sie von ihnen unbedenklich geerbt. Grund zu solchem Glauben geben den Schwärmern die häufigen Missethaten in der Welt und der Atheismus, der auch im esthnischen Volk Wurzel geschlagen hat; so etwas könne eben nur vor dem Ende aller Dinge sich ereignen. Der Begriff von Unerlaubtem in den menschlichen Gewohnheiten ist bei einigen Schwärmern sehr paradox; so wird selbst das Tabakrauchen für eine Sünde gehalten, ebenso das Fahren zur Kirche, weil das Fahren ein Vergnügen sei und das Eheleben u. a. m. Allgemein unter den bäuerlichen Schwärmern wird eine Kleidung aus einem in der Fabrik hergestellten Stoff, und namentlich wenn sie nach „städtischer Mode" zugeschnitten ist, verdammt, weil sie hübsch sei und in ihrem Besitzer das Gefühl des Stolzes erwecke. Eine Illustration zu dieser Anschauung gab eine Schwärmer-Versammlung auf einem esthnischen Bauerngehöft im verflossenen Winter; auf das Gehöft gerieth ein herumfahrender Kornaufkäufer, der einen stattlichen Biberpelz anhatte, und sein Erscheinen wirkte derart auf die Schwärmer, daß sie entsetzt aufschrieen: „Der Teufel ist im Zimmer, der Teufel ist unter uns." Drohende Fäuste erhoben sich, und daß der harmlose Jünger Merkurs sie nicht zu kosten bekam, verdankte er seiner schnellen Flucht aus dem Zimmer. Die fanatischesten Schwärmer begingen mitunter ganz verrückte Handlungen. Zur Zeit der Entstehung der religiösen Bewegung hieb ein livländischer Bauer seinem Weibe beide Hände mit einem Beile ab, weil das Weib mit den Händen gesündigt, nämlich gestohlen hatte. Ein Weib in Livland ging eines Morgens Kühe melken: bald hörte aber das Gesinde draußen ein Jubelgeschrei aus dem Viehstall und als es hinzulief fand es das jubelnde Weib sich am Schwanz einer Kuh festhaltend auf den Knieen liegen. Das Weib war in einen momentanen Wahn verfallen und hatte geglaubt, mit dem Kuhschwanze den „Rand" des Himmels gefaßt zu haben. Manche solcher Leute haben ihre Kinder, denen sie bei besseren Ständen übliche Namen gegeben, auf bäuerliche Namen umtaufen lassen, weil diese bescheiden und daher Gott gefällig seien. Ein esthnisches Weib kletterte auf einen hohen Baum, um in den Himmel zu kommen und stieg nicht eher herunter, als bis der sich einstellende Hunger es dazu veranlaßte. Als vor zwei Wochen in einem esthnischen Dorf ein hergelaufener, ausweisloser Apostel inmitten seiner Predigt auf einer Schwärmer-Versammlung von einem Gemeindeältesten arretirt und unter Wache ins Gemeindehaus geschickt wurde, lief eine Menge Weiber aus der Versammlung der Eskorte auf die Landstraße nach und bat, den Apostel, der ihr Jesus sei, freizulassen. Natürlich wurde diesem Verlangen nicht entsprochen. In einem anderen esthnischen Dorfe hielt kürzlich eine Stundistensekte eine Zusammenkunft ab, wobei schrecklich geschrien, dazwischen lustig geträllert und getanzt wurde; der Tanz wurde indessen so ausgeübt, daß die Theilnehmenden ein Beil, ein Holzscheit, einen Stock, eine Ofengabel oder einen anderen derartigen Gegenstand im Arme haltend umherhüpften. Br . . . . .

Abg. **Korsch** (kons.) bittet um Vermehrung der evangelischen Prediger-Seminare. Die Anforderungen, die § 7 der General-Synodalordnung an die Anstellungsfähigkeit der Geistlichen stelle, können nicht eher durchgeführt werden, als genügend Prediger-Seminare vorhanden seien.

Geheimer Oberkonsistorialrath **Kegel** entgegnet, die Unterrichtsverwaltung theile die Wünsche des Vorredners und werde ihnen nachkommen, sobald es die Finanzlage gestatte.

Abg. **Reichensperger** (Ztr.) beantragt die Aufnahme eines Vermerks dahin, daß das den auf dem linken Rheinufer im Bezirke des ehemaligen Appellationsgerichtshofes zu Köln belegenen katholischen Pfarreien der Rheinprovinz zu gewährende Staatsgehalt auf rechtlicher Verpflichtung beruht.

Geheimer Oberfinanzrath **Germar** erklärt, die Regierung könne einen Rechtsanspruch nicht anerkennen. Der Etat sei nicht zur Entscheidung derartiger Rechtsfragen bestimmt.

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. **Czwalina** (freis.) befürwortet, daß die Oberlehrer-Zulage von 900 Mark allen denen gegeben werden solle, die das Examen gut bestanden haben.

Auf Antrag der Budgetkommission wird in Verfolg der vom Abg. Grafen **Kanitz** gegebenen Anregung die Regierung durch eine Resolution ersucht: eine der vom Staate unterhaltenen Sternwarten so bald als thunlich mit einem größeren Refraktor (Teleskop) zu versehen, welcher den jetzigen Anforderungen der astronomischen Wissenschaft entspricht und mit den auf mehreren ausländischen Sternwarten in neuerer Zeit aufgestellten Instrumenten zu konkurriren vermag.

Die übrigen Einzeletats genehmigt das Haus ohne Debatte, worauf das Etatsgesetz und der Etat im Ganzen zur Annahme gelangt.

Schluß 10 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

— Zum Gesetz betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohns haben die Konservativen eine Novelle eingebracht. Hiernach sollen von der Beschlagnahme ausgenommen sein nicht blos die Alimentationsansprüche der Familienmitglieder, sondern auch solche Ansprüche der außerehelichen Kinder des Schuldners.

Lokales.

Posen, den 21. März.

B—r. **Vom Stadttheater.** Einer außerordentlich günstigen Aufnahme hatte sich am Sonntag der vor dem neulich besprochenen Schwank „Madame Mongodin“ aufgeführte Einakter „In Civil“, von Gustav Kadelburg, zu erfreuen. Das äußerst harmlose, aber in der That sehr lustige Stück, erzielte einen von Szene zu Szene sich steigernden Applaus des sehr gut besetzten Hauses. Es handelt sich um die tragisch-komischen Erlebnisse eines Premierlieutenants, der das Töchterlein seines gestrengen Obersten liebt und sich von der kapriziösen Schönen überreden läßt, sich ihr in Abwesenheit des Papas einmal in Civil vorzustellen, trotzdem der Herr Kommandeur unmittelbar vorher ein strenges Edikt gegen das Tragen von Civilkleidern erlassen hat. Da kehrt unvermuthet der Oberst zurück, und nun kommen qualvolle Augenblicke für den Verbrecher, der sich erst in den Kleiderschrank und dann unter den Schreibtisch des Obersten flüchtet, ja zuletzt sich dem gefürchteten Chef mit dessen eigenem Militärmantel, Helm und Säbel vorstellt. Eine große Rolle spielt die Photographie des Gestrengen, auf welcher dieser selbst in Civil prangt, und die durch den Verrath des Töchterleins, das sich mit Hilfe eines gutmüthigen Majors und des dumm-schlauen Burschen des Obersten die Rettung des verkappten Civilisten angelegen sein läßt, in Besitz des Lieutenants gekommen ist. Schließlich heißt's auch hier „Ende gut, Alles gut.“ Natürlich wäre es Unsinn, an den heitern Scherz einen strengen kritischen Maßstab zu legen. Sicherlich kann ein halbes Stündchen naiver Fröhlichkeit in unserer ernsten Zeit Niemandem schaden, und das wird hier vollkommen erreicht. Die Aufführung war eine recht flotte. Den Vogel schoß als Premier-Lieutenant v. Waldow Herr Mathias ab, der auch am Sonntag wieder den übersprudelnden natürlichen Humor entwickelte, den wir in solchen Rollen an ihm gewöhnt sind. Recht wirkungsvoll wurde er dabei von den übrigen Darstellern, den Herren Schaumburg als Oberst, Mischke als Major und Textor als Offiziers-Bursche, sowie von Fräulein Steffen als Tochter des Obersten unterstützt. Im Interesse der lachenden Menschheit wollen wir diesem neuen Erzeugniß der heiteren Muse noch recht viele Wiederholungen und der Direktion noch öfters ein so volles Haus wie am Sonntag wünschen.

br. **Die Warthe** ist seit den letzten Niederschlägen und tief dem eingetretenen Thauwetter wieder bedeutend gestiegen. Nachdem sie am Dienstag, den 15. d. M., Morgens den niedrigsten Wasserstand mit 1,46 Meter erreicht hatte, zeigte der Pegel an der Wallischeibrücke heute Nachmittag schon wieder 2,24 Meter. Wenn das Steigen des Flusses so fortgeht, werden bald die Ueberfälle am Berdychowoer Damm wieder überfluthet sein.

d. **Im Wahlkreise Schroda-Schrimm-Wreschen** sind unter den polnischen Wählern Differenzen eingetreten. Während das polnische Provinzial-Wahlkomitee gemeinsam mit den Delegirten, nachdem der Geistliche Wawrzyniak die Annahme einer Kandidatur für die Ersatzwahl abgelehnt, den Grafen Zóltowski als Kandidaten aufgestellt hat, wünschte eine Anzahl von Wählern die Aufstellung eines anderen Kandidaten. Es soll dies, wie der „Kuryer Pozn.“ mittheilt, eine Persönlichkeit in Posen sein, welche einige Jahre lang Stadtverordneter gewesen ist. Namhaft gemacht wird diese Persönlichkeit nicht; sie wird als „geheimer Kandidat“ bezeichnet. Wie der „Goniec Wielk.“ schon vor einiger Zeit mittheilte, ist bei diesem Kandidaten auch eine geheime Berathung abgehalten worden. Die Wahl findet bekanntlich morgen (am 22. d. M.) statt.

br. **Der Vaterländische Männergesangverein** hat am Sonnabend im Lambertschen Saale sein drittes Wintervergnügen abgehalten, welches wieder sehr gut besucht war. Den ersten Theil bildeten verschiedene Quartetts, Solis und Chorlieder, welche zu allseitiger Zufriedenheit und mit lebhaftestem Beifall von Vereinsmitgliedern vorgetragen wurden. Auch im zweiten Theile, welcher hauptsächlich dem Tanz gewidmet war, wurden auch einzelne mehr humoristische Sachen vorgetragen, u. A. „Die Sonntagsjäger“ ein vortreffliches komisches Terzett und dann auch als eine ausgezeichnete Leistung „Der musikalische Clown.“ Alle diese Vorträge erfreuten sich ohne Ausnahme des wärmsten Beifalls.

br. **Der Handwerkerverein** hat am Sonnabend Abend im Wiltschkeschen Lokale ein gemüthliches Familienkränzchen abgehalten, welches recht gut besucht war und die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und Freunden bis zum frühen Morgen in der fröhlichsten Stimmung vereinigt hielt.

* **Bienenzüchter-Verein.** Am Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, hielt der Bienenzüchterverein des Kreises Posen im Wiltschke'schen Saale seine Frühjahrsversammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Büttner-Wint ry, begrüßte die Versammlung und sprach hierauf über „Frühjahrsrevision und das Ordnen des Wabenbaues.“ An den Vortrag schloß sich eine kleine Debatte an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden folgende Anträge gestellt und angenommen: „Das Abonnement für das Vereinsorgan wird für alle Mitglieder aus der Vereinskasse bestritten. Außer den in demselben Lokale abzuhaltenden vier statutenmäßigen Sitzungen sollen im Jahre noch zwei bis drei Wanderversammlungen abgehalten werden, bei denen den Mitgliedern praktische Arbeiten in der Bienenzucht vorgeführt werden. Bei der nächsten Versammlung soll aus Vereinsmitteln eine Verloosung kleiner bienenwirthschaftlicher Geräthschaften veranstaltet werden. — Als Vertreter zu der zu Ostern stattfindenden Vertreterversammlung des Provinzialvereins wurde Herr Lehrer Nowakowski-Lawica gewählt. Hierauf wurden drei im Lokale aufgestellte Bienenwohnungen besichtigt. Herr Lehrer Seifert-Lowencin trat dem Verein bei, so daß dieser jetzt 45 Mitglieder zählt. Die nächste Versammlung soll im Monat Mai in Posen und in demselben Monate noch eine Wanderversammlung in Schwersenz stattfinden.

* **Lehrerkursus im Handfertigkeits-Unterrichte.** Der diesjährige Kursus für Lehrer im Handfertigkeits-Unterrichte beginnt Montag, den 4. und endet Sonnabend, den 30. Juli. Es werden besondere Abtheilungen für Stadt- und Landschullehrer, sowie event. auch für solche Lehrer gebildet, welche bereits an einem ähnlichen Kursus theilgenommen haben und sich in den fortgeschrittneren Arbeiten ausbilden wollen. Alles Nähere hierüber ist durch den Vorsteher der hiesigen Handfertigkeitsschule, Herrn W. Gaertig, zu erfahren. Wie uns mitgetheilt wird, sind außer zahlreichen Anfragen bereits sechs feste Anmeldungen eingelaufen und liegt es im Interesse Aller, die zur Theilnahme zugelassen werden wollen, ihre Meldungen baldmöglichst einzusenden.

r. **Bei den städtischen Gas- und Wasserwerken** sind während d. J. 1890—91 im Durchschnitt täglich 122 Arbeiter beschäftigt gewesen. Die Jahresbeiträge der gesammten versicherungspflichtigen Kassenmitglieder bei der Betriebs-Krankenkasse betrugen 2025 Mk., und der gesetzliche Beitrag der Direktion 1012 M.; Ende 1890/91 verblieb ein Kassenbestand von 1708 M. An die Berufs-Genossenschaft der Gas- und Wasserwerke wurde ein Jahresbeitrag von 821 M. abgeführt; es sind sechs Unfälle vorgekommen, welche eine Erwerbsunfähigkeit der Verletzten von zusammen 262 Tagen zur Folge hatten.

d. **Der hiesige polnische Verein „Staszyc“** hat gestern beschlossen, den 300. Jahrestag der Geburt von Comenius am 28. d. M. gleichfalls zu feiern, und zwar mit Rücksicht darauf, „daß der größere Theil der Thätigkeit dieses großen böhmischen Didaktikers und Pädagogen, welcher zuerst klar und entschieden für die Vertheidigung des Unterrichts in der Muttersprache in der Volksschule aufgetreten, auf Großpolen entfallen sei; es wird eine öffentliche Vorlesung gehalten werden.

br. **Die gemeinsame Orts-Krankenkasse Nr. 4** zu Posen hat nun ihren Jahresabschluß für 1891 aufgestellt, dem wir folgende allgemein interessirende Zahlen entnehmen: Im Jahre 1891 hat die Summe aller Einnahmen 23 184 Mark 40 Pf., die Summe aller Ausgaben 14 330 Mark 23 Pf. betragen, mithin ist am 31. Dezember 1891 ein Bestand von 8854 Mark 17 Pf. verblieben. Der Kasse haben angehört am 1. Januar v. J. 761 männliche und 358 weibliche, am 31. Dezember v. J. 752 männliche und 381 weibliche Mitglieder oder durchschnittlich monatlich 749 männliche und 345 weibliche Mitglieder. Erkrankt sind 274 männliche und 124 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage hat bei den männlichen Mitgliedern 4268 und bei den weiblichen 2289 betragen. Das statutenmäßige Begräbnißgeld ist für 9 verstorbene Mitglieder und für 6 verstorbene Ehefrauen von Mitgliedern ausgezahlt worden. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der gemeinsamen Orts-Krankenkasse Nr. 4 wird am Sonnabend, den 2. April, Abends 8 Uhr im Lambert'schen Lokale abgehalten werden.

br. **Der Zoologische Garten** war, was freilich an Sonntagen die Regel zu sein pflegt, gestern wieder sehr gut besucht, aber diesmal erstreckte sich der starke Besuch nicht blos auf die inneren Räume, es zeigte auch der eigentliche Thiergarten viel Verkehr. Bei dem wunderschönen Wetter hatten viele Spaziergänger die Gelegenheit wahrgenommen sich sogleich die neu angeschafften Thiere anzusehen und ihr Urtheil über dieselben abzugeben. Besonderes Interesse nahmen die Beschauer an dem Löwen, welcher noch nicht ausgewachsen zu sein scheint, sowie an dem prächtigen Panther, welcher sich als ein ganz ansehnliches Exemplar präsentirt.

r. **Der verstorbene Reichsbank-Sekretär Hennecke** wurde heute Morgens 9 Uhr auf dem alten evangelischen Kirchhof an der Halbdorfstraße beerdigt. Bescheiden und anspruchslos, wie der Verstorbene in seinem Leben stets gewesen war, wollte er ohne Gepränge, nur von denen begleitet, die ihm näher gestanden, in den Mutterschoß der Erde gebettet werden, und hatte deßwegen in seinem letzten Willen die frühe Morgenstunde für sein Begräbniß bestimmt. Da der Dahingeschiedene im 7. Husaren-Regiment als Musiker gedient, so hatte der Kommandant, Herr Generalmajor v. Henniges, veranlaßt, daß das Trompeterkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments dem ehemaligen Kameraden auf seinem letzten Wege das Geleit gab. Da ferner der Verstorbene in dem Militär-Institut Annaburg seine Erziehung erhalten, so hatten die hiesigen ehemaligen „Annaburger“ es sich nicht nehmen lassen, ihrem ältesten Kameraden als Zeichen der Liebe und Verehrung einen prachtvollen Kranz zu widmen. Nachdem Superintendent Zehn in der Leichenhalle auf dem Kirchhofe an dem mit zahlreichen Kränzen geschmückten Sarge die Trauerrede gehalten, setzte sich der Leichenzug unter den Klängen der Musik in Bewegung; die hochbetagte treue Gattin des Verstorbenen, welche 56 Jahre mit ihm Freude und Leid des Lebens erfahren, wurde von den beiden Söhnen desselben geführt. Im Gefolge befanden sich auch der hiesige Reichsbank-Direktor Herr Hibeau und mehrere Beamte der Reichsbank, sowie eine Anzahl von ehemaligen Annaburgern pp. Nachdem Superintendent Zehn am Grabe das Gebet gesprochen, wurde der Dahingeschiedene dem Schoß der Erde übergeben.

br. **Auf der Wallischei** wird in dem städtischen Schulhause die Ausgabe von Essen am Sonnabend, den 26. d. M., aufhören. Am Sonntag sind noch im Ganzen 540 Portionen Essen daselbst verausgabt worden.

br. **Unterwegs gestorben.** Ein ehemaliger Wirthschaftsbeamter R., jetzt in Jersitz wohnhaft, welcher sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thore aufhielt, wurde daselbst plötzlich von einem Unwohlsein ergriffen und fiel um. Da er ohnmächtig geworden zu sein schien und es sich mit ihm nicht besserte, so wurde durch einen Schutzmann eine Droschke herbeigeholt, um den plötzlich Erkrankten nach dem städtischen Krankenhause zu schaffen. Es war aber auch hierzu schon zu spät, denn unterwegs ist der Erkrankte bereits in der Droschke verstorben.

br. **Wiederum ist ein frecher Taschendiebstahl verübt worden,** welcher immer wieder und wieder zu eindringlichsten Warnungen gerechte Veranlassung giebt. Am Sonnabend Vormittag ist einer Frau in der Nähe der St. Adalbert-Kirche ein Portemonnaie mit etwa 52 Mark aus der Kleidertasche entwendet worden. Von den vier jugendlichen Arbeitern, welche in der Nähe des Ortes und zur Zeit des Diebstahls dort herumlungerten, ist es glücklicher Weise gelungen, einen, welcher in Jersitz wohnt, zu ermitteln. Derselbe ist, da noch etwa 42 Mark bei ihm gefunden wurden, sofort verhaftet worden.

br **In Jersitz** hatte am Sonntag Abend der deutsche Männer-Gesangverein im Rehdanz'schen Lokale ein sehr gut besuchtes Konzert abgehalten, welches sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte, und woran sich noch ein gemüthliches Tanzkränzchen schloß. — Ein Drehorgelspieler mußte am Sonntag Abend verhaftet werden, weil er ohne Erlaubniß in den Straßen des Ortes gespielt hatte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Caprivi bleibt Reichskanzler, aber nicht preußischer Ministerpräsident, Letzteres wird wahrscheinlich v. Boetticher. Caprivi bleibt im preußischen Ministerium als auswärtiger Minister. Als Nachfolger des Grafen Zedlitz wird unter anderen Oberpräsident Nasse genannt.

Berlin, 21. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung.“] (Abgeordnetenhaus.) Bei der heutigen ersten Lesung der Pensions- und Reliktennovelle für die evangelischen Geistlichen protestirte Abg. Richter gegen die Berathung der Vorlagen angesichts der Krisis im Kultusministerium und beantragte die Vertagung derselben. Die Nationalliberalen und Freikonservativen stimmten im Prinzip damit überein, während die Konservativen und das Zentrum dem widersprachen. Schließlich wurden unter Ablehnung dieses Antrages, sowie eines weiteren, der die Anwesenheit des Kultusministers verlangte, Vertagung der zweiten Lesung beschlossen. Darauf begann die Berathung des Welfenfonds-Gesetzes.

Abg. Richter erklärte das prinzipielle Einverständniß der Freisinnigen mit dem Gesetz, erhob aber Bedenken gegen die Form der Vollmacht der Krone statt einer gesetzlichen Mitwirkung des Landtages auch zur Aufhebung der Beschlagnahme des Fonds, und beantragte kommissarische Berathung, besonders auch zur Klarstellung über die Ersparnisse oder Verpflichtungen aus der bisherigen Verwendung der Revenuen. Finanzminister Miquel erklärte, über solche Verwendungen, worunter Abg. Richter besonders anfragte, ob Kardinal Melchers sein Ruhegehalt aus dem Welfenfonds beziehe, keine Auskunft zu geben, sicherte aber unverzügliche Ausführung der Aufhebung und Sicherstellung des Kapitals zu und bat um Annahme der Vorlage ohne Kommissionsberathung. Dem schloß sich Abg. v. Heereman für das Zentrum an, dagegen traten die anderen Parteien für Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern ein zur Erörterung besonders der Frage, ob nicht doch an Stelle der Vollmacht der Krone ein Gesetz treten solle, und beschlossen demgemäß. Darauf wurde die Kirchenvorlage über die Vermögensverwaltung der Kirchenvermögen gegen den Widerspruch der Freisinnigen gegen die Berathung in Abwesenheit des Kultusministers angenommen.

Hamburg, 21. März. Dem „Hamb. Korr.“ zufolge ist Fürst Bismarck in Folge eines am Sonnabend in Hamburg abgestatteten Besuchs von Unwohlsein befallen; seine für morgen beabsichtigte Reise zum Kreistag in Ratzeburg wurde deshalb abgesagt.

Berlin, 21. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit und in zweiter Berathung das über die Unterstützung der Familien eingezogener Reservisten nach erhöhten Kommissionssätzen mit dem Antrag auf Unpfändbarkeit der Unterstützungen an.

Berlin, 21. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Bei der Reichstagsersatzwahl in Mecklenburg-Strelitz ist eine Stichwahl zwischen den Freisinnigen und Konservativen sicher.

Als preußischen Ministerpräsidenten bezeichnet ein Gerücht den Oberstruchseß Fürst Radolin an Stelle Caprivis.

Berlin, 22. März. Die Reise des Kanzlers nach Hubertusstock hat eine Lösung der Krisis noch nicht gebracht, sicher bleibt der Rücktritt des Grafen Zedlitz.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das kartographische Werk, welches die Verlagsanstalt von Carl Flemming in Glogau durch Herausgabe von Prof. Naberts „Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa“ vor acht Monaten zu schaffen begonnen hatte, liegt jetzt vollendet vor und nöthigt zu staunender Bewunderung. Was der Fleiß eines vollen Menschenlebens an wissenschaftlichen Schätzen mühsam zusammengetragen, springt hier mit der ganzen Unmittelbarkeit eines farbenreichen, übersichtlichen Bildes uns fesselnd in die Augen und enthüllt uns mit einem Schlage die wandlungsreiche Vergangenheit der Verbreitung unseres Volksthums, das mit wechselndem Erfolge seine Grenzen gegen Slaven und Romanen vertheidigend, in zahlreichen größeren und kleineren Pflanzstätten bis über die fernsten Grenzen unseres Kontinents hinaus brandete. Von den beiden letzten Blättern der Karte umfaßt das eine die weiten Gebiete zwischen Weichsel und Dnjepr und auf einer Nebenkarte in bisher nie erreichter Vollständigkeit, die seit 1763 auf Anregung Katharinas II. gegründeten deutschen Siedlungen in der Wolgasteppe; das andere bringt das eigenartige Nationalitätengemisch der vormaligen deutschen Ordensländer in den russischen Ostseeprovinzen in sprechender Klarheit zum Ausdruck und verzeichnet nebenbei auf 2 Kartons die entdeutschten neun Bamberger Dörfer bei Posen und die im Jahre 1765 gegründete Herrnhuter Brüdergemeinde Sarepta in Rußland. Die Karte, welche sich aus 8 Sektionen im Format von 80:82 Centimeter (Preis pro Sektion 3 Mk.) zusammensetzt, hat eine Gesammtgröße von 1,53 Meter Höhe und 3,13 Meter Breite. Aufgezogen auf Leinwand, ganz oder in zwei Hälften, mit polierten Holzrollen, kostet sie 40 Mk.

* Im Interesse unsrer Leser glauben wir heute schon darauf hinweisen zu sollen, daß von Meyers Kleinem Konversations-Lexikon", dem bekannten, in Hunderttausenden verbreiteten Nachschlagebuch ersten Ranges, demnächst eine neue, fünfte, gänzlich umgearbeitete und erweiterte Ausgabe erscheinen wird. Dieselbe soll eine Vermehrung um 7—8000 Artikel, eine reiche illustrative Ausstattung und größere deutliche Schrift erhalten. Die Ausgabe wird zunächst in 66 wöchentlichen Lieferungen zu dem erstaunlich niedrigen Preis von 30 Pf. erfolgen, eine bequeme Gelegenheit zur Erwerbung dieses werthvollen Werkes.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen hocherfreut an 4106
Carl Mikulski
und Frau
Marie geb. **Bieneck.**
Gr. Sielierki, 18. März 1892.

Am Sonnabend, den 19. d. Mts., verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager
Johann Vetter
im Alter von 38 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr vom Diakonissenhause aus statt.
Die trauernde Wittwe
nebst Sohn u. Geschwister.

Gestern Abend endete ein Gehirnschlag das Leiden meines geliebten Mannes, des Königl. Oberförsters
Ziesmer.
Margarethe Ziesmer,
geb. Luther. 4117
Grenzheide, 20. März 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Gertrud Ruhnau mit Hrn. prakt. Arzt Ernst Gottberg (Königsberg). Fräul. Julie Bonsels mit Hrn. Zahnarzt Dr. Johannes Rilke (Koblenz-M.-Gladbach). Rosa Freiin von Kleist mit Hrn. Lieut. Adolph Coupette (Allenstein).

Verehelicht. Herr Rechtsanwalt Emil Aly mit Frl. Margarethe Mittag (Magdeburg). Hr. Richard Holleufer mit Frl. Martha Krause (Berlin). Herr Emil Nickel mit Frau Franziska Reichardt, geborene Trautmann (Schierke i. H.-Charlottenburg).

Geboren. Ein Sohn: Dr. med. Hardenbicker in Köln Stabsarzt Dr. Bech in Pirna. Eine Tochter: Gerichts-Assessor Parthey in Berlin Herrn Otto Schilling in Kattowitz.

Gestorben. Dr. Eduard Lekebusch in Bonn. Oberlandesgerichtsrath, Geh. Justizrath, Ritter 2c. Karl Oelsner in Breslau. Bürgermeister Karl Schicha in Kriewen Herr Richard Schwan in Berlin. Rentier W. A. Gueffroy in Berlin. Fabrikant B. O. Klemke in Berlin. Rentier Wilhelm Beuster in Stadtsulza. Frau Geh.-Rath Professor Dr. Marie von Ziemssen, geb. von Wankenitz in München. Frau Laura von der Heyden, geb. Stade in Geldern. Frau Louise Damkehler, geb. Wiese in Berlin. Fr. Lieut. Philippine Pieczonka, geb. Riese in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 22. März 1892:
Novität des Residenztheaters in Berlin.
Madame Mongodin.
Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché.
Vorher
Novität. **Novität.**
In Civil.
Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg.
Mittwoch, den 23. März 1892:
Benefiz für Herrn Eduard Possansky:
Kean.
Schauspiel in 5 Aufzügen von L. Schneider. 4125

Das Konzert der Pianistin
Sophie von Poznanska
findet vorläufig **nicht** statt.
Der Betrag für die gekauften Karten wird zurückgezahlt.
Ed. Bote & G. Bock.

M. 23. III. A. 8. Bten Cfz.

Statt besonderer Meldung.

Am 20. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, verschied sanft nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, der Rentier
August Stein,
im 71. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstr. Nr. 6, aus statt. 4126

Hennigscher Gesangverein.
Dienstag, den 22. März, Abends 7½ Uhr, in Lamberts Saal:
Odysseus. 3776
Solisten: Frl. Jettka Finkelstein und Herr Hildach.
Billets und Textbücher bei Herren Ed. Bote & G. Bock.

Lambert's Saal.
Donnerstag den 31. März, Abends 7½ Uhr:
Grosses Concert
der französischen Liedersängerin
Anne Judic,
unter Mitwirkung der Herren
Carl Wehle Carl Grienauer, F. C. Rosensteel,
Violine. Violoncello. Piano.
Billete zu nummerirten Plätzen à **4 M.** in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock.**
Billetbestellungen werden nur nach vorheriger Einsendung des Betrages ausgeführt. 4113

Verein junger Kaufleute.
Der bereits angekündigte
Vortrag des Herrn 3981
Professor B. Pick
aus Zürich
über **„das moderne Athen"** findet am **Mittwoch, den 23. d. M.,** Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale statt. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**
Der Vorstand.

E. Oscar Müller's
Hippodrom.
Täglich von 4 bis Abends 11 Uhr
Reitbelustigung.
Dienstag, den 22. März:
Span-Ferkel-Preis-Stechen
um 5 Prämien.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend, Nachmittag von 4 bis 7 Uhr:
Kinder- u. Schüler-Reitfest
bei ermäßigten Reitpreisen.
Donnerstag, den 24. März, Nachmittag von 4 Uhr ab:
Blumen-Reitfest
für Damen und Herren. 4109

Weingroßhandlung
Alex Peiser,
Berlinerstraße 15,
empfiehlt vorzügl. entwickelte
Rhein- u. Mosel-weine v. 50 Pf. an,
Elsässer Rothweine von 60 Pf. an,
Bordeaux „ „ 80 „ „
Deutsche Champagner 175 „ „
Ungar-Weine, 4124
herb, mild und süß 100 „ „
alle anderen Weine zu billigsten Engros-Preisen.
excl. Flasche.

Mieths-Gesuche.

St. Martinstr. 63
Räumlichkeiten zu größ. Tischlerwerkstatt sich eignend per Mai zu vermiethen. 4143

---

1 Wohnung, best. aus 3 Zimmern und Küche, wird zum 1. April cr. gesucht; in entlegener Straße bevorzugt. Offert. unter **R. H. 7** postlagernd Posen erbeten. 4123

---

2 möbl. Part.-Zimm. v. 1. Apr. cr. z. verm. Bäckerstr. 17 p. r.

Für 1—2 Damen Wohnung m. oder ohne Pension. Näheres Victoriastr. 20, I. rechts. 4120

---

3 Zimmer und Küche sind für 125 Thlr. pro Jahr Breslauerstr. 36 zu verm. 4142

Ein geräumiger **Laden** nebst Wohn. (2 Stuben u. Küche), in günstigst. Geschäftslage, Ecke des Marktes, vis-à-vis d. kath. Kirche, für jed. Geschäft geeignet, ist vom 1. Juli d. J. ab oder auch später zu vermiethen. Nähere Auskunft erth. **G. Gutsche,** Posthalter, Bentschen. 4103

Im Neubau Ecke **Friedrich- und Lindenstraße** sind per 1. Oktober cr. Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst. 4151

Viktoriastraße 11
1 schöne Wohnung, 6 Zimmer, Nebengelaß, Bade-Einrichtung, im ganzen oder getrennt zu vermiethen. Ebenso ein Pferdestall mit Remise. Daselbst ein Geschäftskeller und große Lagerkeller zu vermiethen. 4115
Auskunft ertheilt der Buchhalter im Bierdepot daselbst.
R. Habertag.

Stellen-Angebote.

Suche sofort oder 1. April für den Tag ein bescheidenes evangelisches, jedoch nicht zu junges Kindermädchen. 4153
Jentsch,
Ritterstraße 15.

Pferdediener gesucht.
Meldungen sofort. Naumannstraße 3, I. Et. r. von 3—4 Uhr.

Gesucht z. 1. April e. kinderloses Ehepaar z. Bedienung bei 2 Herren gegen freie Wohnung. Offerten sub B. K. 55 an die Exped. d. Ztg. 4145

Ein sauberes junges Kindermädchen z. April gesucht. 4122
Falbe, Ritterstr. 2.

Um verschiedenen Gerüchten, daß ich die Absicht habe, mein Geschäft nach Berlin zu verlegen, vorzubeugen, fühle ich mich veranlaßt hierdurch bekannt zu machen, daß ich mein Geschäft hier in Posen **nach** wie **vor** weiter betreiben werde. 3896
Hochachtungsvoll
A. Ory,
Steinsetz-Obermeister.

Landwirthschaftsschule zu Liegnitz.
6 Klassen. Berechtigung zum einjährigen Dienst. In die 6. Klasse können bereits Knaben im Alter von 9—10 Jahren eintreten. Das neue Schuljahr beginnt **am 26. April.** Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Dr. Birnbaum,** Direktor.

Die Restbestände meines **Leinen-, Tischzeug-, Wäsche-** und **Gardinen-Lagers,** von **Wronkerstraße 25,** werden **jetzt, Wronkerstraße 12 I. Etage** um **schnellstens** damit **zu räumen** zu **Spottpreisen** ausverkauft.
Wronkerstr. 12 I. Et. **E. Salomonsohn,** Wronkerstr. 12 I. Et.
Neben der Firma **E. Brechts Wwe.** 4130

Musterkarten und Preisliste franco.
Tapeten zu Fabrikpreisen.
Naturell schon von 12 Pf. ab,
Goldtapeten schon von 25 Pf. ab,
Deckendekorationen und Borden in großer Auswahl kauft man nur 4152
Berliner Waarenhaus,
Inhaber **Julius Itzigsohn,** Posen, Wilhelmstr. 8.

Saison Neuheiten
Modewaaren — Seidenwaaren — Damen-Confection etc.
Große Auswahl und sehr billige Preise.
H. Moser, geb. Schoenfeld,
4134 Alter Markt Nr. 67.

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber **K. Schroepfer**).
1181 **Posen, Biergroßhandlung.**

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille** 18289
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Neuheiten
in
Briefpapieren mit weißem, geprägtem Monogramm.

1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Billetpost) und 25 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . . **1,— Mrk.**
1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Billetpost) und 50 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . . **1,80 Mrk.**
1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 25 Couverts **mit Monogramm** . . . . **1,35 Mrk.**
1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 50 Couverts **mit Monogramm** . . . . **2,40 Mrk.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Für Projektarbeiten und Aufnahmen zur spezielleren Bearbeitung des Wartheeindeichungsentwurfs wird ein im Tiefbau erfahrener Techniker zu sofortigem Eintritt gegen Gewährung von 150 M. Diäten für den Monat gesucht. Die Beschäftigung erstreckt sich voraussichtlich auf längere Zeit. 4112
Meldungen mit Zeugnißabschriften und kurzer Darstellung des Lebenslaufs sind bis zum 1. k. M. einzureichen.
Posen, den 9. März 1892.
Der Magistrat.

Geübte 4132
Putzarbeiterinnen
können sich sofort melden.
T. Depczyńska,
Putzgeschäft,
Wasserstraße I.

Locomobilenführer
für Ziegeleibetrieb, unverh., per 1. April cr. gesucht. Maschinenschlosser bevorzugt. Off. mit Lohnanspruch unter M. Z. 150 an die Exped. dieser Zeitung. 4129

Lehrling per 1. April gesucht. **Neuman Kantorowicz,** Tuchhdlg.

Stellen-Gesuche.

Ein j. geb. Mädchen,
Kindergärtnerin sucht für einige Stund. d. Tag. Beschäft. Gefl. Off. u. A. S. 66 postl. Posen,

---

Ein junger verh. 4116
schneidiger Jäger,
guter Schütze, Hunde-Dresseur, firm im Serviren und mit Kulturen vertraut, sucht p. bald od. später Stellung. **A. N. 51.** Güt. Off. bef. d. Exp. d. Ztg.

Suche für die Abendstunden Beschäftigung in Führung von Geschäftsbüchern oder anderen schriftl. Arbeiten. Offerten unt. **E. G.** Exped. d. Ztg. 4146

E. j. Mädchen a. anst. Fam. w. Stell. b. e. Dame od. a. Stütze. Off. **A. M.** postl. Posen.

Kräftige Ammen sind zu vermiethen **A. Barska,** Miethsfrau, Kurnik. 4135

Eine d. **Landwirthin** und **Mädchen** zu jeder Arbeit sind vom 1. April zu verm. 4149
Rüdiger, St. Martin 55.

Ein Primaner
wünscht von Ostern gegen freie Pension die Stelle als Korrepetitor oder Hauslehrer bei einem oder mehreren Gymnasiasten zu übernehmen. Näheres durch die Zeitung selbst zu erfahren. 4092

Englisch, 4138
Konvers. u. Corresp. Näheres **Lachmanns** Restaurant, Friedrichstr.

---

1 od. 2 Gymnasiasten finden freundl. Aufnahme eventl. Nachhülfe in gebild. Familie. Off. sub A. 25 in der Exp. d. Ztg. erbeten. 3914

Ein j. **Beamter** sucht e. gute billige Pension u. zwar von sof. Adressen unter **G. M. 13** an die Exp d. Ztg. erbeten. 4141

Von Freitag den 25. März ab kostet das Pfund Butter Rm. 1,30. 4102
Molkerei Napachanie.

!! Sehr billiger Verkauf!! von neuen u. gebr. **Sommerpaletots, Anzügen,** gold. u. silb. **Damen- u. Herrenuhren,** gold. **Ketten, Armbänder, Bijouter.** **Israel's** Pfandleih, Breitestr. 15.

R. F. Daubitz
Magenbitter,
weltbekannt und seit 1861 erprobt und bewährt, dürfte in keinrl. Familie fehlen; zu haben in alld4 Drogen- u. Kolonialwaarenhandlungen und in der Fabrik Berlin S.W., Neuenburger Str. 28. 2200

Zu einer nachweislich rentabl. Holzhandlung wird 4004
ein stiller Theilnehmer
mit ein. Kapital v. 15—20 000 M. gesucht. Frk. Offert. wird ersucht, u. Ch. S. D. 111 a. d. Exp. d. Z. z. send.

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. zu heir. Näh. **Blumenlese,** Berlin 62. Porto 40 Pf.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

ꟷ Samter, 20. März. [Berény-Konzert. Standgelderhebung.] Das gestern im Saale des Hotels Eldorado hierselbst veranstaltete Konzert des ungarischen Violin-Virtuosen Henry Berény und der Pianistin Anna von Petersdorff hat auch hier allgemeinen Beifall gefunden und die Erwartungen des verhältnißmäßig zahlreich erschienenen Publikums in hohem Maße erfüllt. — Bei der vorgestern im Magistratsbureau hierselbst stattgehabten Verpachtung der Erhebung der Standgelder für die in der Zeit vom 1. April 1892 bis dahin 1893 stattzufindenden vier Jahrmärkte und für die in derselben Zeit stattfindenden Wochenmärkte auf dem Schweinemarkte hierselbst hat der Handelsmann Raphael das Meistgebot von 900 Mark abgegeben. Der Zuschlag dürfte demnächst von dem Magistrate erfolgen.

t. **Kosten**, 20. März. [Vom Volksbildungsverein. Steuerveranlagung. Markt. Diebstahl.] Der hiesige Volksbildungsverein wurde vorgestern Abend durch einen Vortrag des bekannten Rhetors G. Schöffel erfreut, welcher verschiedene literarische Erzeugnisse ernsten sowie humoristischen Inhalts — darunter auch den 3. Akt der Quitzows von Wildenbruch — frei aus dem Gedächtnisse rezitirte und vielen Beifall fand. — Die Veranlagung der neuen Einkommensteuer pro 1892/93 hat für die hiesige Stadt ein Mehr von 67 Prozent gegen das Vorjahr ergeben, welches die Zensiten mit einem Einkommen von über 3000 Mark aufzubringen haben. Die Steuer von den Zensiten mit einem geringeren Einkommen hat sich nur unwesentlich erhöht. — Der gestern hier stattgefundene Markt war außerordentlich stark besucht. Der Umsatz in Rindvieh und Pferden war ein recht erheblicher und wurden auch gute Preise erzielt. Die besseren Exemplare gingen per Eisenbahn nach Schlesien, einiges Schlachtvieh auch nach Berlin. Der Krammarkt war dagegen wenig befriedigend für die zahlreichen Verkäufer, welche durchweg über schlechten Absatz klagten. — Bei Gelegenheit des Marktes sind gestern auf dem Bahnhofe einem auswärtigen Händler 7800 Mark gestohlen orden. Der Dieb hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

R. **Meseritz**, 20. März. [Kinderheim. Landwirthschaftlicher Verein. Volksbank. Schwurgericht.] Nach Ostern wird in den Räumlichkeiten des hiesigen evangelischen Hospitals ein Kinderheim ins Leben treten. 2- bis 6 jährige Kinder, deren Eltern den Tag über auswärts beschäftigt sind, sollen in dieser Anstalt gegen ein Entgelt von 5, 10 oder 15 Pfennig, je nachdem die Kost gewünscht wird, in Obhut genommen werden. Da diese Pflegegelder zur Erhaltung einer solchen Anstalt längst nicht ausreichen, so hat Superintendent Müller von hier an die Gemeinde die Bitte gerichtet, ein solches Unternehmen durch Geldgaben oder andere Geschenke zu unterstützen. — Heute Nachmittag fand in unserem Nachbarstädtchen Betsche eine Sitzung des „Landwirthschaftlichen Vereins" statt, auf welcher ein Vortrag über „Nationelle Oekonomie des Stickstoffs bei der Düngung unserer landwirthschaftlichen Nutzpflanzen" gehalten wurde. — Ebendaselbst findet heute über 8 Tage im Koralewski'schen Lokale eine Generalversammlung der Volksbank zu Betsche statt. Folgendes kommt zur Erledigung: 1. Kassenbericht für das Jahr 1891. 2. Bestätigung der Bilanz und Gewinnvertheilung. 3. Decharge für den Vorstand. 4. Bericht über erfolgte Revision seitens eines amtlichen Revisors. 5. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern. Die Mitgliederzahl beträgt 247. — Am vergangenen Mittwoch wurde der Maurer Gustav Reiser, angeklagt wegen Meineid, vom hiesigen Schwurgericht zu 1 Jahr und 6 Monat Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die unverehelichte Anna Ischergeit aus Vorheide, angeklagt wegen vorsätzlichen Kindesmördes, wurde freigesprochen.

R. **Meseritz**, 20. März. [Landwirthschaftlicher Lokalverein. Bezirkslehrerkonferenz.] Der landwirthschaftliche Lokalverein für Meseritz und Umgegend hält am Mittwoch, den 23. März, Nachmittags 3 Uhr im Masche'schen Saale eine Versammlung ab. Folgendes kommt zur Verhandlung: I. a. Vorstandswahl, Vermehrung der Beisitzer von 6 auf 10, Ernennung eines Lektors; b. Rechnungslegung und Wahl eines Prüfungs-Ausschusses; c. Erstattung des Jahres-Rechenschafts-Berichts. IIa. Anderweite Unterbringung des Trieurs; b. Entgegennahme von Bestellungen auf Kleesamen; c. Ankauf von Obstbäumen. IIIa. Vorträge über die Frühjahrsarbeiten des Imkers, und über Anlage und Pflege von Hausgärten; b. Rückgabe der vorjährig gewährten Saatkartoffeln und deren Verwendung; c. Beantwortung gestellter Fragen und freie Besprechungen. — Vorgestern Nachmittag fand in der hiesigen Stadtschule eine Bezirkslehrerkonferenz statt, zu welcher der Kreis-Schulinspektor und 21 Lehrer erschienen waren.

g. **Jutroschin**, 20. März. [Kreis-Gewerbegericht. Personalien. Militärisches. Urnenfunde. Handfertigkeitsschule.] Mit dem 1. k. Mts. tritt das durch Kreisstatut beschlossene Gewerbegericht für den Kreis Rawitsch in Wirksamkeit. Dasselbe soll aus dem Bürgermeister Krakau als Vorsitzenden und 12 Beisitzern bestehen, von denen 6 Arbeitgeber, 6 Arbeitnehmer sind, welche in 4 Bezirken gewählt werden. Die Wahlen erfolgen am 29. d. Mts. — Die Wirthe Gottl. Genilke und Reinhold Sauer im benachbarten Zaborowo sind zu Schulvorstehern, der Wiesenbaumeister Heinrich Schütz und der Wirthschaftsbesitzer Joseph Wanierke zu Massel zu Gerichtsmännern gewählt und bestätigt worden. — Zum 1. Oktober d. J. wechseln die 4. Eskadron des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr. Nr. 1) in Ostrowo und die 5. Eskadron desselben Regiments in unserer Nachbarstadt Militsch ihre Standorte. — Bei der in dieser Woche fortgesetzten Umgrabung des Schneider Mrugalskischen Ackers sind noch weitere Funde an Urnen, Ringen u. s. w. gemacht, sowie zahlreiche Steine, welche als Umfriedigung des Platzes gedient haben dürften, zu Tage gefördert worden. — In unserer Kreisstadt Rawitsch ist die Einrichtung einer Handfertigkeitsschule geplant worden. Zur Förderung der Sache hat sich ein Komitee gebildet.

z **Ostrowo**, 20. März. [Masernepidemie. Abiturientenprüfung.] Gestern wurde in der hiesigen evangelischen Stadtschule der Unterricht für vierzehn Tage ausgesetzt, da ein großer Theil der Schüler in Folge der Masern den Unterricht nicht besuchte. Die katholische Schule hat aus gleichem Grunde schon vor 8 Tagen geschlossen. — Am 18. d. Mts. wurde am hiesigen Gymnasium die unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Polte abgehaltene Abiturientenprüfung beendet. Alle Examinanden, zehn an der Zahl, bestanden und konnte die Hälfte derselben vom Mündlichen befreit werden.

a.— **Kriewen**, 20. März. [Leichenfeier. Vom Standesamt. Verbot.] Gestern Nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste unseres allgemein verehrten Bürgermeisters Schicha unter großer Betheiligung zur letzten Ruhe bestattet. An der Feier nahmen Theil einige Kollegen des Verstorbenen; die evangelische Schule; der Landwehrverein, dessen Vorsitzender der Verstorbene war; die Schützengilde, welche in dem Verstorbenen ihren König verliert; der Männergesangverein, welchem er als Vorstandsmitglied angehörte; der landwirthschaftliche Verein für Kriewen und Umgegend, dessen Vereinskassirer der Verstorbene gewesen ist u. s. w. Der Kreislandrath aus Kosten war am Erscheinen behindert und ließ durch den stellvertretenden Bürgermeister, Apotheker Badelt, den Angehörigen des Verstorbenen seine Theilnahme aussprechen. Der Sarg war mit Kränzen und Blumen vollständig überdeckt; herrliche Kränze hatten der Magistrat und die Stadtverordneten, der Landwehrverein und die Schützengilde gespendet. Um 3¼ Uhr setzte sich der Leichenzug vom Rathhause aus in Bewegung; hinter dem Sarge schritten die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten, hinter diesen die verschiedenen Vereine; zu beiden Seiten des Leichenwagens gingen die Schützen; vor dem Sarge wurde die Fahne der Schützengilde getragen. Pastor Kühn aus Lubin hielt die Leichenrede, in welcher er die Charaktereigenschaften des Verewigten trefflich schilderte. Zum Schluß sang der Männergesangverein das Lied „Auferstehn, ja auferstehn wirst Du." Die große Betheiligung an der Feier bewies, in welcher Hochachtung der Verstorbene bei der hiesigen Einwohnerschaft gestanden hat; namentlich trauern um ihn die Armen hiesiger Stadt, für die er in segensreicher Weise gewirkt hat. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. — Aus Anlaß des Ablebens des Standesbeamten und Bürgermeisters Schicha wird das hiesige Standesamt bis auf Weiteres von dem ersten Stellvertreter, Herrn Apotheker Badelt verwaltet werden. — In unserer Nachbarstadt Czempin ist aus Anlaß der in dortiger Gegend aufgetretenen Viehseuchen der an jedem Freitag stattfindende Wochen-Schweinemarkt bis auf Weiteres aufgehoben worden.

□ **Podsamtsche**, 19. März. [Nachprüfung der Fleischbeschauer. Russisches. Landwirthschaftliches.] Die am 15. d. Mts. durch den Kreis-Thierarzt Lorenz aus Kempen nachgeprüften Fleischbeschauer Lehrer Dawczinski, Kaufmann Modlich und Fräulein Thomas von hier und emerit. Lehrer Rosochowicz aus Wyszanow haben die Nachprüfung bestanden. — Kürzlich fand zwischen Sieradz und Lutatow in Rußland, ca. vier Meilen von der Grenze, ein Manöver statt, an welchem sich die Kavallerie aus den Garnisonen Kalisch, Czenstochau und Lodz betheiligte. — Die Lohn- und Arbeiterverhältnisse bei den Landwirthen haben sich gebessert. In Folge der hohen Lebensmittelpreise sind viele Arbeiter aus der Stadt aufs Land verzogen, auch hat die Erlaubniß der Regierung, russisch-polnische Arbeiter zu beschäftigen, einen guten Einfluß ausgeübt. In Folge der vorjährigen schlechten Kartoffelernte hat man hier überall mit den Kartoffeln so gespart, daß eine Kartoffelnoth im Frühjahr nicht zu befürchten ist. Die Preise halten sich jedoch zu 3 Mark pro Zentner und werden wohl in der nächsten Zeit etwas fallen, ebenfalls die Getreidepreise, welche in Folge schlechter Ernte im Vorjahre sehr hoch waren. Die Viehpreise sind zur Zeit niedrig. — Mit den Frühjahrsarbeiten will man — wenn das Wetter sich nicht ändert — nächste Woche beginnen. Die vorjährigen Ernteergebnisse waren ungefähr folgende: bei Weizen und Roggen etwa 65 Proz., bei Gerste und Hafer 86 Proz. einer Mittelernte. Ueberaus kläglich ist die Kleeernte ausgefallen. Auf einem benachbarten Dominium wurden von 114 Fuhren Rothklee nur 12 und von 106 Fuhren Tannenklee 21 Zentner erdroschen. Zahlreiche Mäuse richten in den Saaten und besonders in den Kartoffelmiethen großen Schaden an.

X. **Usch**, 20. März. [Verschiedenes.] Beim Transport von Steinen auf der Netze bekam heute ein der königl. Wasserbauinspektion gehöriger Prahm, welcher mit ca. 450 Ztr. beladen war, ein Leck. Glücklicherweise wurde der Schaden bald bemerkt, und es gelang, das Fahrzeug so lange über Wasser zu halten, bis die Steine daraus entfernt waren. — Der hiesige Lehrerverein veranstaltet am 26. d. M. im Stroinski'schen Lokale eine Comeniusfeier. — In der evang. Schule zu Chrostowo fand gestern nach der öffentlichen Osterprüfung die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Schulvorsteher, Wirthschafts-Inspektor Knoll und Gasthofsbesitzer Cisielski, durch den Ortsschulinspektor Pastor Friedland statt. — Zu wechselnden Mitgliedern des Schulvorstandes sind gewählt und bestätigt worden bei der paritätischen Schule in Nikelskowo: Ackerwirth Kühn und Administrator Kienitz, bei der evang. Schule in Gertraudenhütte: Glasmacher W. Greiner und bei der kath. Schule in Dziembowo: Gärtner Heinz und Arbeiter Lüdecke; außerdem ist der Gutsadministrator Melzer zu Dziembowo zum Rendanten der evang. Schulkasse daselbst bestellt worden.

II **Bromberg**, 20. März. [Bewilligung von Vertretungskosten. Brandschaden.] In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung ist dem Oberbürgermeister Braesike als Vertreter unser Stadt im Herrenhause die Summe von 600 Mark bewilligt worden. Sein Vorgänger, Oberbürgermeister Bachmann, jetzt Regierungsrath in Osnabrück, konnte keine solche Vertretungskosten bewilligt erhalten, obschon er darum nachgesucht hatte. — Gestern Abend brannten in dem 14 Kilometer von hier entfernten Dorfe Kleinau an der Kroner Chaussee zwei dem Besitzer Lamprecht gehörige Wohnhäuser nieder. Da die unter einem Dache befindlichen Gebäude mit Stroh eingedeckt waren, so griff das Feuer mit großer Schnelle um sich. Jedoch ist es gelungen, einen großen Theil des Mobiliars der dortigen Einwohner zu retten. Sehr thätig beim Löschen war die freiwillige Feuerwehr von Okollo und Schleusenau. Zwei Feuerwehrleute haben sich bei Bergung von Sachen aus den brennenden Gebäuden nicht unerhebliche Brandwunden zugezogen.

⊙ **Thorn**, 20. März. [Von der Weichsel.] Heute Mittag traf auf der Weichsel das russische Eis ein. Es sind aber nur sehr mürbe Schollen. Das Wasser ist auf 2,22 Meter gestiegen. Die Schifffahrt wird bald beginnen.

* **Thorn**, 20. März. [Der russische Hofzug] soll, wie die „Th. Ostd. Ztg." erfährt, am 27. d. Mts. in Wloclawek zur Aufnahme des russischen Kaiserpaares sowie des russischen Thronfolgers bereit stehen. Ueber das Reiseziel ist Näheres nicht bekannt.

⊙ **Aus Westpreußen**, 20. März. [Eine sehr wichtige Einrichtung] wird demnächst für die unteren Weichselniederungen ins Leben treten, nämlich eine Wasserwehr für das große und kleine Werder in Verbindung mit der Krankenpflege im Kriegsfalle. Für die auf 20 000 Mark veranschlagten Einrichtungskosten sind bereits 10 000 M. aus dem Ueberschwemmungsfonds von 1888 vorhanden. Die andere Hälfte soll durch Zuschüsse vom Staate, der Provinz und des Kreises gedeckt werden. Die vier Kriegervereine des Marienburger Kreises und die freiwillige Feuerwehr zu Marienburg haben den Beitritt zur Wasserwehr erklärt. Zur Ausrüstung sollen Böte gemischten Systems, Pontons und Spitzkähne angeschaft und auf acht verschiedene Stationen vertheilt werden. Die Wehr wird von einem Kommandanten geleitet und jede Station erhält einen Vorsteher.

Die Berliner Straßenkrawalle vor Gericht.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.")

Fr. **Berlin**, 19. März.

Vor der zweiten Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I gelangt heute der Berliner Straßenkrawall zur Verhandlung. Auf der Anklagebank erscheinen 1. der Bäcker Franz Edmund Dick, 2. der Lackirerlehrling Max Voigt, 3. der Maurer Christoph Pfister, 4. der Arbeiter Albert Kampf, 5. der Bildhauer Paul Prochnow, 6. der Arbeiter Paul Tickan, 7. der Schlächter Karl Menzel, 8. der Barbier Adolf Klemm, 9. der Maurergeselle Gustav Kickel, 10. der Maurer Wilhelm Stahn, 11. der Arbeiter Karl Fritz, 12. der Arbeiter Otto Döring, 13. der Maurer Karl Max Blankenburg, 14. der Malergehilfe Harder, 15. der Droschkenkutscher

---

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Leese schien dies Gespräch durchaus nicht zu passen; er wurde ungeduldig.

„Sie thun wirklich," sagte er ärgerlich, „als ob ich da irgend einem armen Unschuldigen ein Vermögen abgenommen hätte. Ja, ich habe es gewonnen, im ehrlichen Spiel, aber beruhigen Sie sich, es wird sich deswegen kein tugendhaftes Weib in's Wasser werfen und kein leichtsinniger Lieutenant erschießen. Es war gar nicht hier, sondern —"

„Außerhalb in der Provinz?"

„Nein, noch weiter, im Auslande. Und vielleicht thut es auch Ihrem Gemüthe wohl, wenn Sie erfahren, daß der ganze Gewinn beim Roulette gemacht wurde."

„O, dann gratulire ich!"

„Danke!" sagte Leese kühl, sich verstimmt von seinem Sitze erhebend.

„Sie wollen schon gehen?"

„Ja, Geschäfte, Sie entschuldigen mich, lieber Direktor."

Weger sah dem sich Entfernenden mit einem heiteren Lächeln nach.

„Der Kerl lügt, wie . . . immer", dachte er. „Und sein Aussehen, wie elegant! Neu aufgeputzt, aufgefrischt, das Haar aufgefärbt. Aufgefärbt?" wiederholte sich Weger plötzlich laut. „Donnerwetter! Das paßt ja, wie ein Steckbrief!"

Weger schloß einen Moment die Augen. Wahrhaftig, da stand er vor ihm, der alte, nicht aufgefärbte Leese, wie er leibt und lebt, Leese mit dem Bart. . . . Weger lachte unwillkürlich auf. Der Gedanke, daß Leese die Person sein könnte, die der Kommis im Bankhause beschrieben, daß Leese am Ende gar den Diebstahl bei Noldau verübt haben könnte, kam ihm ungemein komisch und absurd vor. Er wußte ganz genau, daß Leese weiter nichts war als ein Spieler, dem es wohl nicht auf eine unredliche Manipulation, auf einen kleinen Betrug ankam, — einen Diebstahl aber, ein Verbrechen zu begehen, dazu war er doch zu zaghaft, zu ungeschickt, zu vorsichtig; er war eigentlich durchaus keine Verbrechernatur.

Nein, es war doch absurd, gerade an Leese, und just an Leese zu denken!

Aber warum nicht? fragte sich Weger. Wie, wenn er doch irgendwie die Hand dabei hätte? Nicht direkt, nicht als Dieb, auch nicht als Hehler, sondern als eine dritte, vierte Person; eben als Spieler, in der Weise, daß der Urheber, der Dieb etwa oder sein Hintermann, das Geld an ihn verlor? Wäre das so unmöglich? Nein, ebensowenig, als daß Jemand im Hazard eine größere Summe verliert und mit Staatspapieren bezahlt. Also sehr einfach und natürlich. Das Ganze wäre demnach nur ein höchst sonderbarer Zufall. Und wer konnte den Zufall besser würdigen, als er, Weger, der eben einige Male gerade durch ihn als Kriminal-Kommissar Erfolge erzielte, die er durch planmäßiges Vorgehen nicht erringen konnte?

„Es kommt ja höchstens auf einen Versuch an", murmelte er, „wenn erst annähernd die Identität festgestellt ist". —

Er erhob sich, bezahlte seinen Kaffee und verließ mit rascheren Schritten als er gekommen, das Lokal, die Richtung zu dem nahe gelegenen Bankgeschäft von Friedheim und Comp einschlagend.

* * *

Am anderen Morgen wurde Herr Leese beim Frühstück plötzlich durch den Eintritt der Wirthin unterbrochen, die ihm den Besuch eines fremden Herrn meldete.

„Wer will mich sprechen?" fragte er ärgerlich.

„Ich konnte den Namen nicht verstehen, obgleich ich zweimal gefragt habe", antwortete die Frau.

„Ich bin es, Herr Leese", ertönte jetzt von der Thür her die Stimme Wegers.

„Ah, Herr Direktor Weger!" rief Leese unangenehm überrascht, während die Wirthin schweigend des Zimmer verließ. „Was verschafft mir denn das Vergnügen?"

„Ah, Sie haben sich ja ganz behaglich eingerichtet", sagte Weger ausweichend und in freundschaftlichem Tone, während er sich im Zimmer umsah. Es war eine jener mit zweifelhafter Eleganz ausgestatteten, ziemlich geräumigen Stuben, welche die großstädtischen Vermiether als „herrschaftliche Zimmer" bezeichnen. Da sich Leese in früherer Zeit, als ihn noch das „große Pech" verfolgte, mit einem kleinen, dürftigen Kämmerchen begnügte, so hatte die Bemerkung Wegers wohl ihren guten Grund.

„Na, es geht", antwortete Leese verstimmt, „ich habe auch schon Behaglicheres in meinem Leben kennen gelernt. Also, Direktor, kurz und bündig — was wünschen Sie? Sie wollten mir doch nicht bloß eine freundschaftliche Visite abstatten?"

„Jedenfalls etwas dergleichen", antwortete Weger lächelnd,

Glatz, 16. der Arbeiter Schulz, 17. der Zimmerlehrling Gürke, 18. der Maurer Karguth, 19. der Arbeitsbursche Putzke, 20. der Bäckergeselle Schmidt, 21. der Arbeiter Kist und 22. der Arbeiter Ebert.

Die Verhandlung, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hat, findet im großen Schwurgerichtssaale statt. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Brausewetter, die kgl. Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Dr. Strähler, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Wronker, Dr. Bonk, Dr. Schwindt, Dr. Morris und die Gerichts-Referendare Dr. von Spitzemberg, Sudheim und Kattkowski.

Die Angeklagten werden beschuldigt, sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze, Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, Majestätsbeleidigung, Aufruhrs, Landfriedenbruches und der Störung der öffentlichen Ordnung schuldig gemacht zu haben. Der Sachverhalt ist etwa folgender: In den Nachmittagsstunden des 25. und 26. Februar rotteten sich in verschiedenen Stadttheilen Berlins arbeitslose Leute bis zur Stärke von mehr als 1000 Mann zusammen, verübten mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten, indem sie Schaufenster einschlugen, die Geschäftsinhaber mißhandelten und die Waaren plünderten. Der Schutzmannschaft, die die Menge zu zerstreuen suchte, setzte die Menge offenen Widerstand entgegen. An diesen Zusammenrottungen, die bis in die späte Nacht dauerten, sollen sich die Angeklagten in mehr oder minder hervorragender Weise betheiligt haben.

Am 25. Februar Nachmittags gegen 3 Uhr bewegte sich ein Zug von mehr als 400 Personen die Landsbergerstraße entlang nach dem Alexanderplatz zu und verübte Gewaltthätigkeiten durch Einwerfen von Schaufenstern. Abends nach 6 Uhr fand eine Zusammenrottung von mehr als 2000 Personen in der Blumenstraße statt. Unter Ausplünderung von Schaufenstern zog die Menschenmenge über den Grünen Weg nach der Koppenstraße. Etwa 500 bis 1000 Personen bewegten sich Abends gegen 8 Uhr von der Landsbergerstraße über die Waßmann- und Marsiliusstraße, die auf ihrem Zuge mehrfach Schaufenster einwarfen, und dieses Vorkommniß wiederholte sich in diesem Stadttheile noch einige Male in den späteren Abendstunden. Der Angeklagte, Bäckerlehrling Voigt, soll an den Zusammenrottungen, sowohl in der Blumenstraße als auch in der Waßmannstraße theilgenommen und gegen das Schaufenster des Kaufmann Bratuschek, Blumenstraße 24, einen großen Stein geworfen haben. Der Angeklagte Pfister, der sich ebenfalls unter der lärmenden und plündernden Menge befand, soll gerufen haben: „Das ist ganz recht, wenn wir nur die Steine herausreißen könnten". Die Angeklagten Dick und Kampf sollen sich am Nachmittage gegen 3 Uhr an dem nach dem Alexanderplatz sich bewegenden Zuge betheiligt haben, während Prochnow und Tickan gegen 8 Uhr Abends mit der Menschenmenge über die Waßmannstraße zogen. Prochnow soll dabei gerufen haben: „Ich will Arbeit haben, verschaffen Sie mir Arbeit."

Der Angeklagte Klemm, der sich gegen halb 11 Uhr Abends unter einer lärmenden Menschenmenge auf dem Alexanderplatz befand, soll, als ein Schutzmann wegen Auflaufs eine Verhaftung vornehmen wollte: „Haut ihm" geschrieen haben. Menzel leistete den ihn verhaftenden Schutzleuten derartigen Widerstand, daß er auf der Wache gefesselt werden mußte. Am 26. Februar mußte eine im Lustgarten sich zusammengerottete Menschenmenge von den Schutzleuten mit blanker Waffe zurückgedrängt werden. Der Angeklagte Kickel, der sich unter der Menschenmenge befand, soll bei dieser Gelegenheit „Haut ihn" gerufen haben. Am 26. Februar, gegen 2¾ Uhr Nachmittags, als Se. Majestät der Kaiser vom Thiergarten nach dem Schlosse zurückgeritten kam, strömte eine große Menschenmenge vom Westen her dem Brandenburger Thore zu. Berittene Schutzleute bemühten sich, die Menschenmenge auseinander zu treiben. Bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte Stahn mehrfach: „Haut ihn!" gerufen haben. Der Angeklagte Fritz soll sich bei einem Auflauf im Lustgarten, der am 26. Februar Abends gegen 6 Uhr stattfand, einer Majestätsbeleidigung und einer Beleidigung der Schutzmannschaft schuldig gemacht haben. Als am 27. Februar Mittags die Schloßwache mit klingendem Spiel aufzog und die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte, soll der Angeklagte Döring, der sich unter einer von 3 bis 4000 Personen sich zusammengerotteten Menschenmenge befand, gerufen haben: „Hoch lebe die Republik! Hoch die Anarchie!" Am 27. Februar Abends gegen halb 7 Uhr zog eine Menschenmenge lärmend die Auguststraße entlang nach der Großen Hamburgerstraße. In letzterer Straße wurden Fensterscheiben eingeworfen und der Laden des Fleischermeister Rötschke geplündert. An diesem Zuge soll der Angeklagte Blankenburg theilgenommen und sich auch an der Plünderung hervorragend betheiligt haben. Er soll aus dem erwähnten Fleischer laden eine große Quantität Wurst entwendet haben. Die Angeklagten, die sich zumeist in noch sehr jugendlichem Alter befinden und fast sämmtlich noch unbestraft sind, leugnen zumeist ihre Schuld. Soweit sie ihre Schuld zugaben, behaupten sie, daß sie angetrunken gewesen oder nur aus Neugier und wider ihren Willen in den Menschenstrom hineingerissen worden seien. Der Vorsitzende bemerkt hierzu: Das ist ja gerade das Schlimme bei solchen Vorkommnissen. Wenn 100 Strolche sich zusammenrotten, gesellen sich sehr bald noch 100 andere Personen hinzu, erschweren in dieser Weise den Schutzleuten ihre Aufgabe und lassen sich schließlich zu Widersetzlichkeiten hinreißen, wenn sie von den Beamten aufgefordert werden, sich zu entfernen. Es ist doch Pflicht jedes anständigen Menschen, sich einer solchen Rotte möglichst fern zu halten. — Die Beweisaufnahme gestaltet sich sehr einfach. Durch die vernommenen Zeugen (zumeist Schutzleute) werden die verschiedenen Angeklagten in der von der Anklagebehörde behaupteten Weise bezichtigt. Der eine hat der Aufforderung der Schutzleute, zum Weitergehen keine Folge geleistet, ein anderer hat dumme Redensarten gemacht, ein Dritter „Haut ihm!", ein Vierter „Dumme Schutzleute!" gerufen, ein Fünfter hat Fensterscheiben zertrümmert u. s. w. Von dem Angeklagten Voigt, ein Knabe von 15 Jahren, der mit Thränen seine Unschuld betheuert, behaupten mehrere Zeugen, daß sie genau gesehen, wie derselbe Steine zum Einwerfen der Schaufenster gesammelt und diese den erwachsenen Personen zugereicht habe. Der Angeklagte Prochnow, so bekunden die Zengen, ist verhaftet worden, weil er auf die Aufforderung zum Weitergehen, einem Schutzmann in's Ohr brüllte: „Ich will Arbeit haben!" — Der Vorsitzende bemerkte dem Angeklagten, der Schutzmann kann Ihnen doch keine Arbeit geben, es ist aber eine bekannte Sache, daß diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten nach Arbeit rufen, arbeitsscheue Subjekte sind, die aller Arbeit aus dem Wege gehen. — Die Zeugen bekunden im Weiteren, daß der Angeklagte Pfister einige Schaufenster eingeworfen und die Menge durch den Ruf aufgereizt habe: „Das ist ganz recht, wenn wir nur Steine ausreißen könnten."

Es wurde alsdann der Angeklagte Döring vernommen. Es ist dies ein junger Mann von 20 Jahren mit vollständig bartlosem Gesicht. Vors.: Sie sollen am 27. Februar Mittags, als die Schloßwache aufzog, gerufen haben: „Hoch lebe die Republik! Hoch die Anarchie!" — Döring: Ich gebe das zu, ich wollte wegen meiner Arbeitslosigkeit demonstriren. — Vors.: Welchen Zweck sollte denn diese Demonstration haben, Sie mußten sich doch sagen, daß Sie dadurch keine Arbeit bekommen? — Döring: Ich bin schon sehr lange arbeitslos und bin vorher neun Monate im Krankenhause gewesen. — Vors.: Dies konnte Ihnen doch aber keine Veranlassung zu einer solchen Demonstration geben? — Döring: Mir wurde an diesem Tage Arbeit bei einem Gas- und Wasserrohrleger gegen einen Wochenlohn von 9 M. angeboten, dieser geringe Lohn empörte mich. — Vors.: Sie brauchten ja die Arbeit nicht anzunehmen. Weshalb Sie sich deshalb empörten, ist mir unerfindlich. Döring: Herr Präsident! Wenn man Arbeit nicht annimmt, dann wird man doch als arbeitsscheu bezeichnet. — Präs.: Jedermann hat das Recht, einen möglichst hohen Lohn für seine Arbeit zu verlangen; wenn Sie eine Arbeit zu geringen Lohnes wegen nicht annehmen wollen, wird Sie Niemand arbeitsscheu schelten. — Döring: Ich befand mich in Noth und wollte haben, daß Se. Majestät und die Behörden sehen, welch' große Arbeitslosigkeit in Berlin herrscht. — Vors.: Dazu hatten Sie junger Mann doch keine Veranlassung, haben Sie denn keine Angehörigen? Angekl.: Ich habe noch einen Vater, der hier in Berlin in der Brunnenstraße wohnt. — Vors.: Dann hatten Sie doch Jemanden, der für Ihren Unterhalt sorgt? — Angekl.: Ich kann doch dem alten Mann nicht zur Last fallen. — Vors.: Sind Sie Anarchist? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie wissen jedenfalls gar nicht, was die Anarchsten wollen, ich wiederhole Ihnen aber, daß Sie keine Veranlassung hatten, derartige Rufe auszustoßen. Sie mußten sich doch sagen, daß Sie dadurch die Menge gegen das Militär aufreizen? — Angekl.: Wenn ich die Menge gegen das Militär hätte aufreizen wollen, dann würde ich mich direkt gegen das Militär gewandt haben. Ich wollte bloß demonstriren, weil ich mich ärgerte, daß der höchste Beamte der Stadt Berlin nicht einmal die Deputation der Arbeitslosen empfangen hat. — Vors.: Wenn Sie sich direkt gegen das Militär gewandt hätten, so wäre Ihnen das sehr übel bekommen, dies haben Sie zweifellos gewußt. Daß aber der Oberbürgermeister die Deputation nicht empfangen hat, geht Sie doch gar nichts an; die älteren Arbeiter dürften es sich verbitten, wenn Sie junger Mensch sich herausnehmen, für diese einzutreten. Der Oberbürgermeister ist auch andererseits nicht in der Lage, hunderttausenden von Menschen Arbeit zu schaffen. — Ein hierauf als Zeuge vernommener Kriminal-Wachtmeister bekundete: Als am 27. Februar Mittags die Schloßwache aufzog, spielte die Musik „Heil Dir im Siegerkranz". Eine vieltausendköpfige Menschenmenge drängte den Truppen unter Schreien, Pfeifen und Lärmen nach. Plötzlich rief der Angekl.: „Hoch die Republik, hoch die Anarchie!" Ich nahm den Angeklagten fest und fragte ihn: „Wie kommen Sie dazu, so etwas zu rufen?" „Das ist meine Ueberzeugung, ich bin Anarchist", erwiderte der Angeklagte. — Einem Schutzmann hat der Angeklagte mitgetheilt, daß er nur aus Noth demonstrirt habe, auch sei an jenem Tage gerade der Sterbetag seiner Mutter gewesen. — Vors. (zum Angeklagten): Der Sterbetag Ihrer Mutter hätte Ihnen doch gerade Veranlassung geben sollen, ruhig zu Hause zu bleiben. Noth giebt es im Uebrigen nicht. Wer arbeiten will, bekommt stets Arbeit, in der Provinz werden Tausende von Arbeitern verlangt. — Es wird alsdann der Wirth des Hauses, in dem der Vater des Angeklagten wohnt, als Zeuge vernommen. Dieser bekundet: Der Vater des Angeklagten ist ein höchst achtbarer Mensch, der sich in guten Vermögensverhältnissen befindet und auch in der besten Weise für seinen Sohn sorgt, da er ihm sehr zugethan ist. Den Angeklagten halte er (Zeuge) nicht für ganz zurechnungsfähig. Derselbe leide an Größenwahnsinn und hab jedenfalls von Politik oder was das Wort „Anarchist" bedeutet keine Ahnung.

Der Angeklagte Blankenburg giebt auf Befragen des Präsidenten zu, daß er sich an der Plünderung des Fleischerladens Kötschke in der Großen Hamburgerstraße betheiligt habe. Er habe an jenem Tage seinen Geburtstag gefeiert und s i aus diesem Anlaß total betrunken gewesen. — Die hierüber vernommenen Zeugen bekunden: Die Menge habe geschrieen: Hier ist ein Schlächterladen, den wollen wir plündern. — Bei der nun folgenden Vernehmung des Angeklagten Fritz der sich der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung der Schutzmannschaft schuldig gemacht haben soll, wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 18. März. [Schwurgericht.] Selten gelingt es, einen Brandstifter zu überführen, aber an dem Tischlermeister Johann Jakubowski aus Mur. Goslin hat sich das Sprüchwort bewahrheitet, daß die Sünde dumm ist. Der Genannte hatte sich am 16. und 17. d. Mts. gegen die Anklage zu vertheidigen, daß er am 29. September bezw. in der Nacht vom 29. zum 30. September 1891 zu Mur. Goslin vorsätzlich ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diente und in betrügerischer Absicht gegen Feuersgefahr versicherte Sachen in Brand gesetzt habe. Am 30. September v. J. gegen 4 Uhr Morgens wurde der Hausbesitzer Frohloff von dem Bäckerlehrlinge Paepke mit der Mittheilung geweckt, daß es auf seinem Boden brenne. Frohloff eilte hinauf, die Bodenthür, eine sogenannte Fallthür, war verschlossen. Frohloff zertrümmerte das Vorlegeschloß, doch war die Thür noch nicht offen, es mußte noch ein Riegel entfernt werden. Anfänglich konnte Frohloff wegen des dichten Rauches nichts bemerken, sah aber später, daß ein großer Haufen Hobelspähne und einige in der Nähe desselben befindliche Särge brannten. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, das Feuer hatte aber bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß es nicht mehr bewältigt werden konnte; man mußte sich auf das Retten der Menschen und Sachen beschränken. Das Frohloffsche Haus und das daran grenzende Haus des Schlossermeisters Karl Schäfer brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder; das Mobiliar in den beiden Häusern ist alles gerettet worden mit Ausnahme der dem Angeklagten verbrannten Sachen. Der Brandschaden für die beiden Häuser ist auf 2300 M. bezw. 1800 M. und der Schaden an einem dritten Hause auf 50 M. geschätzt worden. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort gegen den Angeklagten. Der Boden, auf dem das Feuer ausbrach, war an den Angeklagten vermiethet; der Schlüssel dazu befand sich in seinem Besitz Unter diesem Boden lag seine Werkstätte und Wohnung, in welch letzterer der Angeklagte mit seiner Frau, zwei Kindern, seinem Vater und seiner Schwester wohnte. Beim Ausbruch des Feuers meldete sich trotz Klopfens Niemand in der Wohnung des Angeklagten; sie wurde gewaltsam geöffnet und Niemand darin gefunden. In der Wohnstube waren fast gar keine Sachen; die Thür von dieser zur Schlafstube war verschlossen und verriegelt; die Schlafstube stand voller Möbel, doch alle waren leer. Angeklagter hat aber den ihm erwachsenen Schaden am 20. Oktober v. J. auf 5090 M. berechnet. Seine Vermögensverhältnisse müssen nicht die besten gewesen sein, denn seinem Wirthe war er für das letzte Quartal die Miethe schuldig geblieben. Zu der unverehelichten Auguste Hauffe äußerte er einmal: durch Arbeit könne man nicht vorwärts kommen, wenn er aber Geld hätte, wäre er ein gemachter Mann; er könne sich dann ein Magazin anschaffen und es weiter bringen. Auf welche Weise er dieses Ziel erreichen wollte, lehren die nachstehenden Thatsachen. Anfangs September 1891 erschien Angeklagter bei dem Kaufmann Davidsohn, welcher Agent der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft ist, und erklärte, daß er sein Mobiliar versichern wolle. Davidsohn wußte, daß Angeklagter am 1. Oktober in das Haus des Kaufmanns Giballe ziehen werde und sagte ihm, er solle mit der Versicherung warten, bis er umgezogen sei, weil sonst durch das Umschreiben der Police unnütze Kosten entständen, übrigens sei das Giballesche Haus besser als das Frohloffsche und er würde nach dem Umzuge weniger Prämie zahlen, als wenn er sich noch in seiner bisherigen Wohnung versicherte. Angeklagter aber bestand darauf, sich sofort zu versichern; er begründete dies mit folgenden Angaben: Er habe viele Särge auf Lager, der Sohn seines Nachbars sei etwas blödsinnig, ginge Abends mit brennender Zigarre auf den Boden, wo Stroh und andere brennbare Stoffe lagern, es könne leicht Feuer entstehen und deshalb könne es ihm bei der Versicherung auf einige Mark nicht ankommen. Davidsohn begab sich darauf in die Wohnung des Angeklagten, besichtigte dessen Sachen flüchtig und füllte das Formular zur Versicherung nach dessen Angaben aus. Er will auf dem Flure einige große schöne Särge und auf dem Boden etwa 30 Särge gesehen haben. Angeklagter zeigte ihm auch eine goldene Damenuhr und behauptete, noch eine zu haben. Der Werth der Särge wurde auf 2000 M., der Werth eines Vorraths von Brettern und des Handwerkszeuges auf 1000 M., der der Kleider, Wäsche, Betten, Teppiche, Decken u. s. w. auf 2500 M. angenommen; zwei goldene Damen-Uhren, eine silberne Taschenuhr und eine Wanduhr wurden mit 200 M., drei Gewehre, Schirme

---

„aber um die Wahrheit zu gestehen, ich wollte mir eine Auskunft von Ihnen erbitten."

„So", sagte Leese ruhiger, „über wen?"

„Gestatten Sie, daß ich Platz nehme", meinte Weger möglichst liebenswürdig, indem er sich einen Stuhl, den ihm Leese nicht anbot, zurechtrückte. „Es handelt sich bloß um eine nichtssagende Kleinigkeit. Sie waren vor etwa fünf Tagen im Bankgeschäft von Friedheim und Compagnie, nicht wahr?"

„Ich?" fragte Leese, nur mühsam eine Bewegung leisen Schreckens unterdrückend. „Daß ich nicht wüßte!"

Die Augen Weger's waren in diesem Moment mit so scharfem Blick auf Leese gerichtet, daß ihm die Bewegung nicht im Geringsten entging. Hätte Leese die Miene Weger's beobachtet, so hätte er darauf einen Ausdruck gefunden, der etwa besagte: „Also doch!"

„Denken Sie nur nach, Herr Leese", sagte Weger mit seinem biederen Tone, „vielleicht erinnern Sie sich. Sie würden mir damit einen großen Gefallen erweisen."

„Nein. Ich erinnere mich wirklich nicht", meinte Leese, scheinbar in Gedanken, „ja, ich kann Ihnen sogar bestimmt sagen, daß ich schon seit Jahren in einem Bankgeschäfte nichts zu thun hatte."

Weger lachte.

„Nun, hören Sie einmal", rieth er gemüthlich, „warum stellen Sie es nur in Abrede? Sie haben ja dort keinen Einbruch begangen und keine falschen Checks präsentirt. Sagen Sie doch einfach: „Ja, ich war da."

„Und wenn schon —" sagte Leese ärgerlich.

„Was geht es denn mich an? meinen Sie", fiel Weger ein.

„Nun ja —"

„Nun, es handelt sich, wie gesagt, um eine Auskunft es steht Ihnen doch immer frei, sie zu verweigern."

„Also ich verweigere sie. Ich war nicht da, und kann Ihnen in dieser Hinsicht nichts sagen, selbst wenn ich es wollte."

„Schön", meinte Weger kühl, „Sie gestehen also einfach zu, vor fünf Tagen bei Friedheim u. Co. Consols für tausend Mark in baares Geld umgesetzt zu haben."

„Herr Weger!" rief Leese, zornig aufspringend.

Wozu ereifern Sie sich?" fuhr Weger mit Ruhe fort, „ich theile Ihnen nur eine harmlose Thatsache mit —"

„Und ich bin nicht neugierig, sie zu hören —"

„Aber sie ist für Sie doch von großem Interesse!"

„Durchaus nicht! Ich sehe überhaupt nicht ein, wozu ich mich von Ihnen in meiner Wohnung Lügen strafen, wozu ich Ihnen antworten soll. Ob ich irgendwo gewesen bin oder nicht, ist doch meine Sache. Die Zeiten, als Sie noch fragen durften, sind längst vorüber. Ich habe keine Lust, Ihnen Rede zu stehen, und bitte Sie hiermit —"

„Die Wohnung zu verlassen", ergänzte Weger lächelnd und regungslos auf seinem Stuhle sitzen bleibend. „Sie wissen gar nicht, Herr Leese, wie unvorsichtig Sie sind. Hätte ich noch das „Recht zu fragen", so hätten Sie sich gerade jetzt und eben mit Ihren Worten rein um Ihre Freiheit gesprochen. Es ist sogar ein Glück für Sie, daß ich dieses Recht nicht habe, und daß ich als Direktor und nicht als Kriminal-Kommissar hier sitze, denn glücklicherweise wissen die Kriminal-Kommissare nicht, was der simple Direktor weiß."

„Also kurz und bündig, was wollen Sie?"

„Nun, Herr Leese, wenn wir vernünftig mit einander sprechen, so möchte ich Ihnen zunächst sagen, daß der Umstand, daß Sie bei Friedheim Consols — bitte, hier sind die Nummern — eingewechselt haben, den Verdacht des Einbruchsdiebstahls auf Sie lenkt."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Erscheinen eines in dem politisch bewegten Leben der Gegenwart überaus zeitgemäßen Buches wird von der bekannten Verlagshandlung Levy & Müller in Stuttgart angekündigt. Es ist dies ein „Politisches Konversations-Lexikon". Ein Hand- und Nachschlagebuch für jeden Zeitungsleser, Politiker, Beamten, Journalisten, Kaufmann und Gewerbetreibenden, zur Kenntniß der allgemeinen Staatslehre und des Staatslebens aller Länder, mit besonderer Berücksichtigung von Handel und Börse, Justiz-, Kirchen-, Heer-, Ordens- und Münzwesen von Dr. H. Normann. In der That ein zeitgemäßes Werk, das nicht allein dem Politiker von Beruf, sondern auch den Zeitungslesern aller Stände willkommen sein muß, weil es eine rasche Orientirung und Beurtheilung der Zeitereignisse ermöglicht.

* Mit stets sich steigerndem Interesse sind wir dem Fortschreiten der von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart herausgegebenen illustrirten Prachtausgabe der Werke Wilhelm Hauffs gefolgt. Hauff's seltenes Erzählertalent, die wohlthuende Frische und Abrundung seiner Darstellung, seine originelle Erfindung und launige Phantastik üben auch heute noch den alten Reiz und machen, insbesondere wenn sie in so schöner äußerer Form geboten werden, dem Kritiker das Empfehlen leicht.

Stöcke, Pfeifen und dergl. mit 300 M. versichert. Die ganze Versicherungssumme gab Angeklagter auf 7830 M. an, ein für seine Verhältnisse so hoher Betrag, daß der Zweck der Versicherung sofort hervorleuchtet. Zum 19. September v. J. Morgens 4 Uhr bestellte der Angeklagte den Häusler Wojciech Nowicki mit dessen Fuhrwerk vor seine Wohnung; aus dieser wurde ein mit Betten verschlagener, etwa 2 Meter hoher Kasten auf den Wagen geladen, es wurde dann noch ein Koffer mit Hüten dazu gethan und Angeklagter nebst Ehefrau fuhr nach Posen. Hier auf einer Straße hinter dem Alten Markte mußte Nowicki halten, die Jakubowski'schen Eheleute entfernten sich, kehrten aber bald mit einem Manne zurück, der einen Handwagen mitbrachte, auf welchem die Kiste und der Koffer fortgeschafft wurden. Gegen 6 Uhr Abends fuhren sie mit Nowicki zurück, stiegen aber schon vor Mur. Goslin in Pila ab und gingen zu Fuß nach Hause. Am nächsten Tage ging Angeklagter zum Schuhmacher Sielecki und übergab ihm ein Paar fast neue, lange Kropfstiefeln zum Einschmieren. Sielecki wunderte sich darüber und sagte, die Stiefeln seien ja noch ganz weich und das Einschmieren nicht nöthig, Angeklagter entgegnete aber, die Stiefeln drückten ihn, er solle sie nur schmieren und aufschlagen; er übergab dem Sielecki dabei zwei Paar Schuhe zur Reparatur und klagte, daß es ihm schlecht gehe, wollte ihm auch einen Kinderstuhl verkaufen. Einige Tage vor dem Brande brachte J. eine Kiste, einen Reisekorb, einen großen Wandspiegel mit Konsolen, eine Hobelbank und einige andere Kleinigkeiten nach seiner neuen Wohnung zu Giballe. Zum 25. September Morgens 4 Uhr war Nowicki mit seinem Fuhrwerk wieder zum Angeklagten bestellt worden, der ihm erklärte, daß er selber fahren werde und Nowicki möge sich das Fuhrwerk Nachmittags abholen. Auf den Wagen wurde ein Koffer, ein Reisekorb, ein Korb mit Kochgeschirr, zwei Kopfkissen und ein Unterbett geladen, dann setzten sich Angeklagter mit seiner Frau, seinen beiden Kindern und seiner Schwester auf und fuhren nach Posen. Hier wurde die Schwester mit den Kindern bei einer Familie Bromberek untergebracht, die Frau Jakubowska fuhr nach Ostrowo zu Verwandten. Am 28. September Abends gegen 9 Uhr erhielt der Angeklagte aus Ostrowo folgende Depesche: „Frau angekommen, schwer krank, kommen sofort." Die Verwandten der Jakubowska haben von deren Erkrankung nichts wahrgenommen, die Jakubowska hat die Depesche selber abgesandt, damit die Abreise ihres Mannes von Mur.-Goslin kurz vor dem Ausbruch des Feuers erklärlich erscheine. Am folgenden Tage Abends 7 Uhr begab sich der Vater des Angeklagten zum Fuhrmann Janka nach Trojanowo und miethete eine Fuhre, um seine Schwiegertochter aus Posen abzuholen. Als Janka bei dem Angeklagten vorgefahren war, wurde eine Kiste und ein Koffer aufgeladen und Angeklagter fuhr mit seinem Vater nach Posen. Hier langten sie des Morgens um 3 Uhr an. Gegen 5 Uhr traf Janka den Angeklagten mit seiner Frau auf der Straße. Um 9½ Uhr etwa fuhr Angeklagter nebst seiner Frau und seinem Vater nach Mur.-Goslin zurück. Beide Männer wurden bei ihrer Ankunft sofort wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet, jedoch bald wieder entlassen. Tags vor dem Brande hatte der Vater des Angeklagten zweimal Polierspiritus gekauft, und zwar auffallender Weise zweimal kurz nach einander; die Anklage vermuthet, daß dieser Spiritus zur Anlegung des Brandes verwendet worden ist. Die kurze Verhaftung schien den Angeklagten noch nicht belehrt zu haben, denn am 2. Oktober stellte er eine Schadensrechnung auf, die augenscheinlich sehr übertrieben war. Die Unwahrscheinlichkeit derselben wird in der Verhandlung in allen einzelnen Punkten dargethan. Angeklagter wurde auch bei einer anderen Lüge ertappt. Seine Schwester Anna sollte auch hier wieder aushelfen und that dies in der denkbar ungeschicktesten Weise. Angeklagter hatte drei Gewehre versichert und für zwei alte verbrannte Gewehre 50 Mark liquidirt. Ueber den Verbleib des dritten Gewehres befragt, gab er an, er habe es dem Büchsenmacher Specht in Posen zur Reparatur übergeben. Specht, darüber eidlich vernommen, stellte dies in Abrede, und nun bekundete Anna Jakubowska, die allerdings als Schwester des Angeklagten nicht vereidigt wurde, Folgendes: Mein Bruder hatte mir eine Büchsflinte mit dem Auftrage übergeben, sie bei Specht zur Reparatur abzuliefern. In Posen auf dem Alten Markte traf ich einen Bekannten, der mir die Flinte abnahm und sagte, er würde das allein machen. Während ich noch mit ihm sprach, zog die Wache auf, die kleine Tochter des Angeklagten, die ich bei mir hatte, lief der Musik zu, ich mußte dem Kinde folgen und als ich zurückkam, war der „Bekannte" mit dem Gewehr verschwunden, seinen Namen kenne ich nicht. Meinem Bruder, der mich nach dem Verbleib des Gewehrs fragte, sagte ich, daß ich seinen Auftrag ausgeführt habe. Jakubowski will seine Familie nur des Umzuges wegen fortgeschafft haben, die Möbel habe er in die Schlafstube gebracht, weil er den Fußboden der Wohnstube zu renoviren verpflichtet gewesen sei; er hat gegen die ihn belastenden und ihm in der Anklage mitgetheilten Verdachtsmomente einen umfassenden Entlastungsbeweis, jedoch mit wenig Erfolg, angetreten. Auf einen Beweis seiner Schuld war er nicht vorbereitet. Der Gefangene Josefowicz nämlich, der im Gefängniß mit Haarschneiden und Rasiren beschäftigt wurde, war auch einmal zum Angeklagten zu diesem Zwecke geführt worden, und dieser erzählte ihm auf seine Frage, weshalb er sitze, er hätte eines Abends so Feuer angelegt, daß es erst am nächsten Morgen gebrannt habe. Dies bekundete Jozefowicz eidlich. Angeklagter bestritt dies und behauptete, den Zeugen nie gesehen zu haben. Der Gefangenaufseher Arndt bekundete ebenfalls, daß Jozefowicz den Angeklagten rasirt habe, und nun erst ließ sich dieser herbei, zuzugestehen, daß er mit Jozefowicz über den Grund seiner Verhaftung gesprochen habe, doch will er sich demselben gegenüber ganz anders ausgelassen haben. Bei dem erdrückenden Beweismaterial konnte die Fällung des Urtheils den Geschworenen keine Schwierigkeiten bereiten. Angeklagter wurde wegen vorsätzlicher und betrügerischer Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

II **Bromberg,** 20. März. [Strafkammer.] Am 21. August v. J. spielten sich auf dem Abladeplatze der städtischen Gasanstalt zwischen Arbeitern und einem Schiffer bezw. dessen Angehörigen recht tumultuarische Szenen ab. Tags vorher war der Schiffer Gajewski aus Schwetz mit einer Ladung Kohlen aus Danzig für die hiesige Gasanstalt auf der Brahe angekommen. Als am genannten Tage die Ladung gelöscht werden sollte und die Arbeiten hierzu bereits begonnen hatten, verlangten mehrere Arbeiter von der Frau des Schiffers, die sich mit den zwei Söhnen Alexander und Julius auf dem Kahne befand, während der Schiffer auf dem Hofe der Gasanstalt bei der dort aufgestellten Waage war, Branntwein, und als ihnen solcher nicht verabfolgt wurde, begab sich der Arbeiter Gustav Rogalski auf den Kahn und drang mit dem Arbeiter Hettmann in die Kajüte. Hettmann ergriff ein auf dem Kahne liegendes Beil und versetzte mit demselben dem Schiffersohn Alexander einen heftigen Schlag auf den linken Unterarm. Alexander G., der sich zuvor mit einem Revolver bewaffnet hatte, feuerte einen Schuß auf Hettmann ab und traf denselben in den linken Oberarm. Hierauf warfen die Eindringlinge den Julius G. auf das Deck des Kahnes, mißhandelten ihn und stießen ihn mit Füßen, außerdem schlug ihn Gustav Rogalski mit einer Schippe. Julius sprang dann auf, lief nach der zweiten Kajüte und schloß sich ein. Die Tumultuanten folgten und warfen das Fenster mit Steinen ein. Auch die Fenster der ersten Kajüte wurden von ihnen zertrümmert. Der Schiffer Gajewski wurde von den Arbeitern Wagner und Gustav Rogalski, welche inzwischen den Kahn verlassen hatten, am Ufer überfallen und auf das Gröblichste mißhandelt. Auch ein Polizeibeamter, welcher auf dem Abladeplatze erschien, wurde von dem Arbeiter Albert Wagner thätlich angegriffen als der Beamte zu seiner Verhaftung schreiten wollte; die andern Tumultuanten hatten sich aus dem Staube gemacht. Anfänglich sollte gegen dieselben die Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben werden; da die Anklagebehörde diese aber nicht aufrecht hielt, so wurde gegen sechs Arbeiter nur wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt die Anklage erhoben. Gestern gelangte dieselbe vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Es wurden jedoch nur drei für schuldig befunden und von ihnen Wagner zu 2 Jahren Gefängniß, Hettmann zu 1 Jahre und Gustav Rogalski zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die andern drei Angeklagten wurden freigesprochen. Das Benehmen des Wagner war auch vor Gericht ein sehr freches. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängniß beantragt und als er vom Vorsitzenden befragt wurde, was er darauf zu erwidern habe, antwortete er: 3 Jahre sind nicht genug, er — der Staatsanwalt — müsse 6 Jahre beantragen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Dem „Rektor aller Deutschen", dem von seinem Zwanzigpfennig-Publikum mit dem Siegeslorbeer geschmückten Ahlwardt, ist schon wieder einmal ein kleines Mißgeschick begegnet. In einer der nach seiner Verurtheilung abgehaltenen Versammlungen ließ er sich durch seinen Eifer für die ihm geläufige historische Treue verleiten, ähnliche Beschuldigungen, wie die seinerzeit gegen den Stadtverordneten Dr. Hermes gerichteten, ganz speziell gegen den Vorsitzenden der Schuldeputation, den Geh. Regierungsrath, Stadtrath Schreiner, zu erheben. Die Sache hat insofern einen humoristischen Beigeschmack, als ein geradezu Ahlwardt'scher Intellekt dazu gehört, in dem Vorsitzenden der berliner Schuldeputation auch nur die geringfügigsten Keime freireligiöser Anschauungen zu wittern. Nichtsdestoweniger wird diese Form der Geschichtsschreibung ihre ernste Folge haben: denn der Magistrat hat, wie wir vernehmen, Veranlassung genommen, das neueste Opus des edlen Märtyrers der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung zugehen zu lassen.

„Freund Fritz" in Berlin. Mascagni's „Freund Fritz" fand in vorzüglicher Vorstellung und Aufführung bei seiner Erstvorführung im Opernhause eine im Ganzen warme Aufnahme. Der Beifall, der sich nach dem ersten Akte noch abwartend verhielt, setzte nach dem zweiten warm ein und war nach dem dritten so lebhaft, daß Oberregisseur Tetzlaff im Namen des abwesenden Verfassers danken konnte. Das Vorspiel des dritten Aktes hatte da capo gespielt werden müssen.

Die Kornträger Berlins befinden sich auf sämmtlichen Speichern seit heute Morgen im Ausstand. Die Anregung dazu erblicken die Kornträger in der augenblicklich starken Zufuhr von Getreide, welche seit Aufgang der Schifffahrt den Kornträgern eine reichliche Beschäftigung gewährt. Ihr Arbeitsverdienst in Akkord beträgt von 10 bis 12 Mark per Tag. (Der hohe Lohn erklärt sich daraus, daß die Kornträger im Winter keine Beschäftigung haben.) Die Kornträger verlangen eine Aufbesserung der Löhne um 50 Prozent. Die Speicherbesitzer wollen sich diesem Verlangen widersetzen und nöthigenfalls Arbeitskräfte von außerhalb heranziehen.

Ein Zeichen der Zeit. Zu den acht erledigten hiesigen Armenarztstellen haben sich nicht weniger als vierundsechzig Bewerber gemeldet. Die Wahl der städtischen Verwaltung ist, wie wir hören, auf folgende Herren gefallen: 1) Görlitzer Bahn nördlich, Dr. Thorwirth; 2) Görlitzer Bahn südlich, Dr. Balde; 3) Lindenstraße, Dr. Gebert; 4) Botanischer Garten, Dr. Nemitz; 5) Wörther Platz, Dr. Samter; 6) Rügener Straße, Dr. Auerbach; 7) Moabit, Dr. Sommerfeld und 8) Wedding, Dr. Duvinage. — Der Armenarzt Dr. Julius Hesse ist auf drei Jahre neugewählt.

Einen schlimmen Denkzettel an die Märzfeier des Jahres 1892 hat der Stellmacher Herrmann Hiller bei Gelegenheit einer Sprengung von Volksmassen am Landsbergerplatz erhalten. Von einem scharfen Säbelhiebe auf den Kopf getroffen, stürzte er zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags auf der Stelle nieder, erholte sich indessen bald so weit, daß er unter kräftiger Führung zu Fuß bis nach der Sanitätswache in der Blumenstraße gebracht werden konnte. Dort wurde von einem Arzte konstatirt, daß ihm am Hinterkopfe bis zum Nasenwirbel die ganze Schädeldecke glatt durchgeschlagen war. Das Gehirn war durch den Spalt sichtbar, doch glücklicher Weise war die Hirnhaut nicht verletzt, sonst wäre der Verletzte auf der Stelle todt geblieben. Der Mensch hatte noch so viel Kraft, daß er zu Fuß nach dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain gehen konnte, wo ihn allerdings die Kräfte verließen, so daß er in Ohnmacht viel. Ohne Begleitung wäre er wahrscheinlich noch einmal ins Gedränge gerathen und möglicher Weise vollends todtgeschlagen worden, die Polizei nahm ihn jedoch unter ihre schützenden Fittiche, ein Schutzmann begleitete den Verletzten bis zum nächsten Posten und so wurde er von Posten zu Posten nach dem Krankenhause geführt.

† **Auch ein Streik.** Die Heilbronner Synagogen-Chorsänger hatten vor einiger Zeit ihren Damen einen Ball versprochen. Durch Uneinigkeit der männlichen Mitglieder des Synagogenchors wurde dieser Ball abbestellt, trotzdem die Damen ihre Toiletten schon gerichtet hatten. Erfinderisch, beschlossen sie, in der Synagoge nicht mehr zu singen. Am letzten Freitag und Sonnabend war von den Sängerinnen des Synagogenchors keine zu bewegen, den Gottesdienst durch Gesang zu verschönern.

† **Blutiger Zwist.** Der Bildhauer Jacques France in Paris, mit seinem wahren Namen Lecreux, eine bekannte Persönlichkeit der hiesigen Künstlerwelt, verletzte in einem Wortwechsel den Schiedsrichter Binot de Villiers so schwer, daß dessen Leben in Gefahr schweben soll. Binot hatte, wie es scheint, in einem Prozesse, der vor dem Handelsgerichte ansteht, ungünstige Auskünfte über France gegeben, die der Wahreit vollständig widersprachen. So behauptete wenigstens France nach der That bei dem Polizeikommissar des Viertels Saint Georges. Daß er sich geirrt hatte, soll Binot zugegeben, aber als France verlangte, er sollte ihm dies schriftlich bestätigen, hinzugefügt haben: „Das fällt mir nicht ein, — niemals gesteht ein Schiedsrichter seinen Irrthum schwarz auf weiß." Da wurde der Bildhauer wüthend und stach mit einem Pfriem auf Binot los, dem er elf bis zwölf Wunden versetzte. Er will dieses Instrument von dem Tische Binots genommen haben, der seinerseits versichert, es gehöre nicht ihm. France, ruhig geworden, machte keinen Versuch, zu fliehen, und bedauerte, daß er sich des Pfriems bedient hätte, statt eines Messers, das minder gefährliche Wunden verursacht hätte. Er ist 56 Jahre alt, hoch gewachsen und sehr kräftig, und Binot, obwohl viel jünger, vermochte sich seiner nicht zu erwehren. Der Prozeß, in dem Binot de Villiers eine zweideutige Rolle gespielt haben soll, bedroht France mit Ruin. Es handelt sich dabei um die Reproduktion seiner Arbeiten, unter denen sich eine vielverbreitete Büste der Republik befindet

† **Gotha.** Am 16. Mai werden es 75 Jahre, daß am hiesigen Orte von E. W. Arnoldi die erste Anregung zur Begründung der Kaufmännischen Innungshalle gegeben wurde, deren Wirksamkeit nicht nur für die Stadt sondern auch für weite Kreise des deutschen Vaterlandes von Bedeutung geworden ist. Die Feuerversicherungsbank und die Lebensversicherungsbank für Deutschland, welche viele Jahre ihren Sitz im Hause der Innungshalle hatten, sind aus ihr hervorgegangen. Gleichzeitig mit der Innungshalle ist auch die Handelsschule erstanden, welche noch heute, ihren Ueberlieferungen getreu, gemeinnützige und keinerlei Erwerbszwecke verfolgt. Ursprünglich nur Lehrlingsschule, ist die Anstalt in neuerer Zeit mit einer höheren Abtheilung verbunden, deren vier Kurse den vier ersten Klassen einer höheren Bürgerschule oder lateinlosen Realschule entsprechen.

Versicherungswesen.

× **Die New-Yorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** (Europäische Abtheilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratentheile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahres-Bericht, dessen Zahlen die vorzügliche Lage der Gesellschaft aufs Neue konstatiren. Die Aktiva haben sich um fast 4 Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf M. 70 863 409, wovon 52 pCt. auf erste Hypothek, 29 pCt. in Staatspapieren und Korporations-Obligationen, 12 pCt. in Grundeigenthum und 2 pCt. in Anleihen auf Policen und andere Werthpapiere, also 95 pCt. verzinslich angelegt sind. Es kommen demnach nur 5 pCt. auf Baar-Bestand, Prämien zum Inkasso in den Händen von Agenten und dergl. Die Passiva betragen M. 66 871 387, davon die nunmehr zum Zinsfuße von 4 pCt. berechnete Prämien-Reserve M. 65 153 112 und das Sicherheitskapital M. 850 000. Es bleibt also ein reiner Ueberschuß als Extra-Reserve und zur Dividende von M. 3 992 021. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre M. 14 610 430. Für Todesfälle wurden M. 4 670 667 ausgezahlt (wovon M. 973 071 in Europa) für zu Lebzeiten fällige Policen und Renten M. 1 322 713 (in Europa M. 409 266) und für Dividenden entfielen M. 1 022 408 (in Europa M. 400 434). Neu versichert wurde im vergangenen Jahre M. 45 042 613 auf 5249 Policen, wovon in Europa M. 17 600 563 auf 3152 Policen. Es wurde von der Gesellschaft bislang noch in keinem Jahre der gleiche Betrag an neuen Policen ausgestellt. Für deutsche Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zuschlags-Prämie. Die Unanfechtbarkeit der Policen (außer wegen Klima-Gefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach 3jährigem Bestehen der Versicherung ein.

Handel und Verkehr.

d. **In der Generalversammlung der polnischen Rustikalbank,** welche am 19. d. Mts. hierselbst stattfand, wurde die Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent beschlossen.

** **Ermäßigte Maistarife.** Die für Maissendungen aus Rumänien bis Ende Juni geltenden Ausnahmefrachtsätze ab Illowo nach Danzig und Neufahrwasser finden fortan auch Anwendung auf Maissendungen österreich-ungarischen und galizischen Ursprungs.

** **Deutscher Spritexport nach Spanien.** In Ergänzung der telegraphischen Meldung über das seitens der spanischen Regierung erlassene Verbot der Verwendung von Industriesprit als Zusatz zum Wein geben wir nachstehend den Wortlaut des vom 12. d. Mts. datirten königlichen Dekrets. Dasselbe lautet: „1. Es ist verboten, irgend ein Produkt als Wein zu bezeichnen, welches nicht aus der Gährung von reinem Traubensaft ohne Zusatz anderer Substanzen hergestellt ist. 2. Bei der Bearbeitung und Konservirung von Wein ist allein gestattet: a) der Verschnitt mit Traubensprit und Tresterprit (aus der Weinschlaube); b) das Klären mit Gelatine und Albumine ohne den Wein zu verändern; c) das Schwefeln der Fässer, in denen der Wein verarbeitet wird; d) das Konserviren durch chemische Mittel, ohne der Flüssigkeit neue Bestandtheile zuzuführen; e) der Zusatz von nicht mehr als 2 g Salz per Liter; f) die Neutralisirung durch nicht mehr als 2 g Pottasche per Liter; g) das Zusetzen von reinem Rohrzucker. 3. Es ist verboten, zur Fabrikation alkoholischer Getränke und zum Verstärken des Weines die folgenden Substanzen zu gebrauchen: Industriesprit, Färbemittel, Salycilsäure, Borsäure, Glycerin, Alkalien, metallische Salze künstliche Glucose, Rübenzucker, Parfüm, Aether, Essenzen und alle nicht im Artikel 2 aufgeführten Stoffe. 4. Die Weine und alkoholischen Getränke, mit den im vorigen Artikel bezeichneten Stoffen versetzt, sind als gesundheitsschädlich zu betrachten, und sowohl Fabrikanten wie Verkäufer sind als Fälscher nach Artikel 356 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. 5 bis 9 enthalten Strafbestimmungen, und daß den Gobernadores (Bürgermeistern) jeder Zeit die Revision der Läden durch die Beamten zusteht." — Diese neue Verordnung, schreibt die „H. B. H.", bedeutet für den deutschen Spritexport nach Spanien den Todesstoß, denn es ist bekannt, daß Deutschland nur Kartoffelsprit, d. h. Industriesprit nach Spanien exportirt, dessen Qualität seit langen Zeiten dem besten spanischen Weinsprit weit überlegen ist. Mehrere deutsche Spritfabriken haben nicht unerhebliche Bestände in Spanien liegen, die durch diese neue Verordnung der spanischen Regierung mehr oder weniger werthlos würden, nachdem sie an die spanische Regierung die Kleinigkeit von 48 Pes. per Hektoliter für Eingangszoll und Konsumsteuer entrichtet haben! Es ist zu hoffen, daß die deutsche Regierung mit voller Energie die Interessen des schon so wie so sehr schwer geschädigten deutschen Sprithandels der spanischen Regierung gegenüber schützen wird.

** **Petersburg,** 20. März. Morgen Abend findet eine Versammlung der Gläubiger des Bankhauses Günzburg zur Entgegennahme des Status statt, welcher dann komplet sein wird. Die hiesigen Kreditoren beantragen eine Administration.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3876 Rinder, darunter waren 155 Dänen und Schweden, Preise weichend, Geschäft schleppend, es verblieb erheblicher Ueberstand, 1600 Stück gehörten der II. und I. Klasse an. Die Preise notirten für I. 57—60 M., für II. 50—55 M., für III. 42—47 M., für IV. 35—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 10 898 Schweine, darunter 485 Bakonier und 602 Dänen; sehr mäßiger Export, bei fallenden Preisen schleppendes Geschäft, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 54 M., kernige, reife ausgesuchte auch 55 M. bez., für II. 50—52 M., für III. 45—49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 47—49 M. je nach Qualität. — Zum Verkauf standen 1890 Kälber. Das Geschäft war noch schleppender und flauer als vorigen Donnerstag. Die Preise notirten für I. 50—58 Pf., für II. 41—49 Pf., für III. 35—40 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 8945 Hammel. Der Markt war äußerst matt, da die Schlächter noch lebenden Vorrath hatten und verblieb der schlechten Fleischmärkte wegen ziemlicher Ueberstand. Die Preise notirten für I. 42—44 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., für II. 36—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 19. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch

Die Zufuhren waren ausreichend, der Markt verlief bei geringer Kauflust sehr schleppend. Preise für Rind- und Schweinefleisch nachgebend. **Wild und Geflügel.** Wild fehlt. Zahmes Geflügel etwas reichlicher, flottes Geschäft, gute Waare hoch bezahlt. **Fische.** Zufuhren genügend, Geschäft schleppend, Preise rückgängig. **Butter.** Reichliche Zufuhren, Preise nachgebend. **Käse** ruhig. **Gemüse.** Grünkohl etwas billiger, sonst unverändert. **Obst und Südfrüchte.** Birnen knapp und theurer.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 65—73 M., do. große do. 50 Mk., Zander, 80 Mk., Barsche, 50—51 Mk., Karpfen, große 90 M., do. mittelgr. do. 75—81 Mark, do. kleine do. 60—65 M., Schleihe 91 M., Bleie do. 33—47 M., Aale, große, 90 bis 120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 56 M., Karauschen do. — M., Roddow do. — M., Wels do. — M.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 48—54, IIIa 32—45. Kalbfleisch Ia 55—63 M., IIa 30—45, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 35—48, Schweinefleisch 45—55 M., Bakonier do. 48—49 M., Serbisches 50 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 70—83 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M., Gänsebrüste 120—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo — Pf., do. IIa. do. —,— Pf., Rothwild p. ½ Kilo — Pf., do. leichtes do. —,— Pf., Damwild p. ½ Kilo — Pf., do. leichtes do. —,— Pf., Wildschweine p. ½ Kilo — Pf., Ueberläufer, Frischlinge — bis — Pf., Kaninchen p. Stück 0,85 M., Rennthierkeule p. ½ Kilo 0,63—0,70 M., Rennthierrücken do. 0,95—1,05 M., Wildenten p. Stück 2,00 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten do. 2,30—3,00 M., Puten do. 4,50—10 M., Hühner, alte do. 0,70—2,00 M., do. junge do. — M., Tauben do. 61 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 45 bis 52 Pf., Enten, p. St. 2,60—4,35 M., Hühner Ia. p. St. 1,25—2,00 M., do. IIa. 0,70—1,20 Mk., do. junge —,— Mk., Kapaunen — M., Tauben do. 50—68 Pf., Puten p. ½ Kilo 65 - 80 Pf.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock — Mark, do. 11—12 Ctm. 5—6 M., do. 10—11 Ctm. 2—2,50 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 115—118 M., IIa. do. 108—114 M., geringere Hofbutter 90—105 M., Landbutter 80—100 M., Polnische — M., Margarine — M.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,45 bis 2,55 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,60 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. 4,00 Mark, Zwiebeln per 50 Kilo 6,00 bis 8,00 Mark, Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—2,10 M., junge, p Bund —,— M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—3,00 M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 5,00—6,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner 7,00—7,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. — M. Weintrauben, ital., p. Kilo — Pf., do. Almeria p. Sextos — M., Apfelsinen Messina p. Kiste ca. 200 St. 11—14 M., do. Blut 16 bis 18 M., Ital. Mandarinen in Körben à 60—70 St. 5—6 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	18. März.	19. März.
ffein Brodraffinade	—	29,50 M.
fein Brodraffinade	—	29,25 M.
Gem. Raffinade	—	28,75—29,50 M.
Gem. Melis I.	—	27,75 M.
Krystallzucker I.	—	28,00 M.
Krystallzucker II	—	—

Tendenz am 19. März, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	18. März.	19. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	18,60—18,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	17,65—17,85 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	14,20—15,50 M.

Tendenz am 19. März, Vormittags 11 Uhr: Flau, wenig Geschäft.

** **Leipzig**, 19. März. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. per März 3,35 M., pr. April 3,35 M., pr. Mai 3,35 M., pr. Juni 3,37½ M., pr. Juli 3,37½ Mk., pr. August 3,37½ M., pr. Septbr. 3,40 M., per Oktober 3,42½ M., p. Nov. 3,42½ M., p. Dezbr. 3,42½ M., p. Jan. 3,42½ Mark, p. Febr. 3,42½ M. Umsatz 50 000 Kilogr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. März. **Schluß-Course.**

		Not. v. 19
Weizen pr. April-Mai	191 50	189 25
do. Juni-Juli	195 25	193 50
Roggen pr. April-Mai	201 25	200 —
do. Juni-Juli	197 50	197 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v. 19.
do. 70er loko	41 90	41 70
do. 70er April-Mai	41 90	41 30
do. 70er Juni-Juli	42 40	41 80
do. 70er Juli-August	43 —	42 40
do. 70er Aug.-Sept.	43 10	42 50
do. 50er loko	61 40	61 25

		Not. v. 19.			Not. v. 19
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 75	84 70	Poln. 5% Pfdbrf.	64 40	64 40
Konsolid. 4% Anl.	106 50	106 40	Poln. Liquid.-Pfbrf	62 10	62 25
do. 3½%	99 10	99 —	Ungar. 4% Goldr.	92 —	91 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 60	do. 5% Papierr.	87 40	87 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 70	95 60	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	169 10	169 50
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 50	Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	121 90	122 40
Pos. Prov. Oblig.	93 40	93 40	Lombarden (Ultimo)	39 90	39 [illegible]
Oestr. Banknoten	171 75	171 65	**Fondstimmung**		
Oestr. Silberrente.	80 10	80 25	still		
Russische Banknoten	204 25	204 40			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 25	95 —			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 40	70 —	Inowrazl. Steinsalz	29 60	29 50
Mainz Ludwighfdto	111 90	112 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	55 90	55 90	Dux-Bodenb. EisbA	237 90	238 —
Italienische Rente	87 —	87 40	Elb[illegible]lbahn „	102 —	102 40
Russ 4% konsAnl 1880	91 30	91 60	[illegible]ter „	90 40	90 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 75	6[illegible]	Schweizer Centr „	129 25	129 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 25	[illegible] 50	Berl. Handelsgesell.	128 30	128 10
Türk. 1% konf. Anl.	19 30	19 25	Deutsche Bank-Akt.	152 75	153 40
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	—	Diskont. Kommand.	177 25	177 40
Gruson Werke	135 25	136 90	Königs- u. Laurah.	100 75	99 50
Schwarzkopf	225 —	225 10	Bochumer Gußstahl	108 60	107 10
Dortm. St. Pr. L. A.	52 60	52 10	Russ. B. f. ausw. H	66 10	— —
Gelsenkirch. Kohlen	137 80	137 25			

Nachbörse: Staatsbahn 121 90, Kredit 169 25, Diskonto-Kommandit 177 60

Nahrungsmittel und Gesundheitspflege.

Neuerdings ist der **Hafer,** besonders auch durch Pfarrer Kneipp vielfach als ein menschliches Nahrungsmittel ersten Ranges gepriesen worden. Hafermehl ähnelt dem Urbilde unserer Nahrung, der Muttermilch, es hat sogar noch etwas mehr Eiweißstoffe. Man nährt Säuglinge mit Hafermehl-Suppen nnd die besten Sorten Kindermehl, die als Ersatz der Muttermilch gepriesen werden, bestehen hauptsächlich aus präparirtem Hafermehl. Der Hafer hat 50 Prozent Stärkemehl und 6,7 Prozent Fett, also weit mehr als Weizen (1,9 Prozent), Roggen (2,75 Prozent), Gerste (2,76 Prozent). Hafer hat auch einen großen Gehalt an Nährsalzen, was für die Blutbildung sehr werthvoll ist, ferner, wenn rationell zubereitet, wie **Knorr's Hafermehl,** ein starkes Aroma, das die Verdauung anregt. Dieser Duft ist ein natürliches Gewürz, wodurch sich die aus Hafer bereiteten Speisen sehr vortheilhaft vor anderen Mehlspeisen auszeichnen, die von Natur geschmacklos sind und vieler Zusätze bedürfen, um schmackhaft zu werden. Bei Bleichsüchtigen, bei denen Beefsteaks, Wein- und Eisenpräparate vergeblich gereicht werden, bei Wöchnerinnen, bei schwächlichen Personen, alt und jung, thut Haferkost in kürzester Zeit Wunder und kann daher mit Recht als ein Segen für die Menschheit bezeichnet werden. Es ist statistisch nachgewiesen, daß mit **Knorr's berühmtem Hafermehl** jährlich mindestens 100 000 Kinder aufs Beste und Billigste ernährt werden.

Die Fabrikate von Knorr wurden neuerdings auf der internationalen Ausstellung für das rothe Kreuz, Armeebedarf und Hygiene mit der Goldenen Medaille und Ehrenpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet, ein neuer Beweis, wie sehr diese Fabrikate geschätzt werden.

Warnung!!! Immer von neuem tauchen weitere Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Man lasse sich die 400 amtlich beglaubigten Anerkennungsschreiben schicken, welche im Monat Juli und August 1891 eingelaufen sind. 1147

Wer zu Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc.

neigt, nehme das Beste aller Hustenmittel: Dr. Rob. Bock's Pectoral **aus Vorsicht!!** Die Schachtel mit 60 Pastillen kostet Mk. 1.— in den meisten Apotheken. Breslau, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4. 15974

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbenanstrichs oder Oellackes wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser dankbar sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwerthig nachgeahmt und verfälscht wird.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée.** **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch den 23. und am Donnerstag den 24. März 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung des Abfuhr-Gebühren-Tarifs für 1892/93.
2. Feststellung des Serviszuschlages für das Jahr 1892/93.
3. Bewilligung einer einmaligen Subvention für das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg.
4. Bewilligung von weiteren Mitteln zur Beschaffung von Inventarienstücken und Ausstattungs-Gegenständen für die Baugewerkschule.
5. Bewilligung der Ausgaben für die Errichtung eines Gewerbegerichts.
6. Feststellung verschiedener Voranschläge für die städt. Verwaltung pro 1892/93.
7. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
8. Wahlen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers **Stanislaus Bibrowicz** in Grätz wird heute **am 18. März 1892,** Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 4093

Der Kaufmann **Josef Kandler** zu Grätz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

20. April 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag,
den 8. April 1892,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag,
den 29. April 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

20. April 1892

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Grätz.
gez. **Retzlaff.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der Firma **Otto Knaack** — Inhaber **Otto Bernhard Knaack** — Nr. 166 des Registers — vermerkt worden, daß die Firma durch Vertrag an den Ofenfabrikanten **Hugo Knaack** in Gnesen übergegangen ist und es ist demnächst unter Nr. 380 die Firma **Otto Knaack** mit dem Sitze in Gnesen und als ihr Inhaber der Ofenfabrikant **Hugo Knaack** in Gnesen eingetragen worden.

Gnesen, den 17. März 1892.
Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

Nachstehende in unserem Firmenregister unter den folgenden Nummern eingetragene Firmen sind erloschen und zwar: 4131

Nr. 272: **B. Goldschmid,**
= 378: **Samuel Kantorowicz,**
= 394: **Isidor Lempert,**
= 427: **Isaac D. Möller,**
= 513: **Leopold Dawidsohn,**
= 533: **Pincus Mannaß,**
= 565: **Louis D. Jaffé,**
= 567: **B. P. Wunsch,**
= 688: **Louis Metcke,** jetzt **Paul Schnibbe,**
= 878: **Bernhardt Asch,**
= 969: **B. Dawczynski,**
= 1099: **Nathan Jarecki,**
= 1176: **Jacob Joachimczyk,**
= 1211: **J. Kodrzynski,**
= 1257: **Moritz Cohns Wwe.,**
= 1369: **Jacob Loewenthal,**
= 1396: **S. Kowalski,**
= 1399: **Stanisława Dreżewska,**
= 1458: **H. S. Goldschmidt,**
= 1515: **J. Hofman,**
= 1580: **J. Goldschmidt,**
= 1581: **M. Kantorowicz,**
= 1601: **O. Lachmann,**
= 1610: **Wilhelm Süs,**
= 1648: **Anna Charzewska,**
= 1721: **R. Katz,**
= 1802: **T. Munk,**
= 1855: **Joseph Berlak,**
= 1907: **R. Kleemann,**
= 1918: **Bruno Knipfer,**
= 1930: **Siegfried Briske,**
= 1965: **Michaelis Lippschütz,**
= 2026: **A. Katz,**
= 2051: **H. Hüffner,**
= 2098: **Eduard Hamburger,**
= 2137: **Ludwig Fürst,**
= 2165: **J. Kratochwill,**
sämmtlich zu **Posen.**

Ferner sind zufolge Verfügung vom heutigen Tage

a. in unserem Firmenregister bei Nr. 1510 die Firma **M. Biniakiewicz** zu **Posen**
b. in unserm Prokurenregister bei Nr. 191 die für die vorbezeichnete Firma der Frau **Ludwika Skrzetuska** geb. **Rymarkiewicz** zu **Posen** ertheilte Prokura

gelöscht worden.

Endlich ist in unserem Gesellschaftsregister bei Nr. 248, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma: **„Deltour frères à Posen"** mit dem Sitze zu **Posen** aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Zugleich ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 196 die für die vorbezeichnete Firma dem Kaufmann **Gabriel Burlet** zu **Posen** ertheilte Prokura gelöscht worden.

Posen, den 1. März 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Franz Skowroński** zu Ostrowo ist heute am 18. März 1892, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Pawelitzki** zu Ostrowo ist zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist bis zum 2. Mai 1892.

Erste Gläubiger-Versammlung den 12. April 1892, Vormittags 9 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin **den 16. Mai 1892,** Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht Ostrowo Zimmer Nr. 11.

Offener Arrest und Anzeigepflicht bis zum 6. April 1892.

Königliches Amtsgericht zu Ostrowo. 4094

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 379 die Firma **Alexander Duncker** mit dem Sitze in Gnesen und als ihr Inhaber der Kaufmann **Alexander Duncker** in Gnesen eingetragen worden. 4096

Gnesen, den 17. März 1892.
Königliches Amtsgericht.

Große Nachlaß-Auktion!

Dienstag, den 22. d. Mts., von früh 10 Uhr ab, werde ich Louisenstraße 17, I. den Nachlaß des verst. Herrn Reg.-Präs. **v. Blumenthal,** insbes. div. **antique Schränke (ca. 250 Jahre alt und gut erhalten), alte Pendulen, 1 Geldspind, Kronleuchter, 1 große Bibliothek (für Juristen und Verwalwaltungsbeamte), alte und seltene Münzen, Gemmen, div. Pelze, zwei alte Truhen, Bettstellen, Lampen, Spieltische, Glassachen** ꝛc. ꝛc. für's Meistgebot verkaufen. 4051

Kamieński,
Kgl. Aukt.-Kommissarius.

I. **Mittwoch,** den 23. März werde ich

a) um 10 Uhr Vorm. in der Pfandkammer, Wilhelmstr. Nr. 32 **Möbel,**
b) um 3 Uhr Nachm. in Wilda (Versammlung im **Fiedlerschen Lokale): 1 Britschke, 20 Mandeln Roggengarben** und **1 Geldspind** zwangsweise und 4133

II. Donnerstag, den 24., Nachm. 2 Uhr, Viktoriastr. 10, II, 3 Zimmereinrichtungen freiw. versteig.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Für Gärtner!

Vor dem Berliner Thore sind 15 Morgen Gartenland nebst Wohnung und Stallungen zu verpachten. Näheres bei 4127

A. Cichowicz, Posen.

Ein Drogen-, Kolonialwaaren- und Farbengeschäft in lebhafter Provinzialstadt Westpreuß. (Niederung), Umsatz 15 000 Mk. ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts billig zu verkaufen. Offerten sub **377 T. U.** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** 4097

Kleines Restaurant oder dazu passende Räume von e. Wittwe zu pachten gesucht. Gefl. Off. unt. **A. H. 100** postl. Kottbus. 4118

Ein Halbverdeckwagen, ein kleiner Rollwagen, ein Sielengeschirr,

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis sub Z. A. postlagernd. 4110

Verkaufe

wegen Aufgabe des Geschäftes zu äußerst billigen Preisen: 4160

ein Ladenrepositorium, eine Tonbank, Restaur.-Tische, Wiener Stühle, Sophas, Oeldruckbilder, Destill.-Einrichtung, engl. Kochherd, Waagen, Gardinen, Rouleaux, Gläser, Küchen-Einrichtung, Bretterwände ꝛc.

Paul Fischer,
Husaren-Kaserne, Bartholdshof.

Möbel! 4147

Nußbaum-Schreibtisch, rothe Plüsch-Garnitur, zerlegb. Garderobenspind, eisernes Klappbettstell umzugshz. verk. Viktoriastr. 9, p. r.

Bestellungen für das II. Quartal 1892 auf die

Königsberger Hartungsche Zeitung

nehmen **alle Postämter** Deutschlands zum Preise von **Mk. 3,75** entgegen. Behufs rechtzeitigen Empfanges ist die Bestellung bei der nächsten Postanstalt **möglichst bald** zu bewirken. 4128

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Regulirung und Pflasterung der Kaiser-Wilhelm-Straße hierselbst, veranschlagt auf 11 520 M. soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte und mit gehöriger Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 28. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen. In dessen Bureau liegen auch die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen zur Einsicht aus, und können gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden. 4108

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Jersitz, den 21. März 1892.

Der Gemeindevorstand.

gez. **Frydrichowicz.**

Ritterguts-Verkauf oder Tausch.

Gut in Westpreußen, 3 Meilen von Danzig, ½ Meile zur Bahn, soll bei 40 000 M. Baarzahlung auf vornehm gebautes Haus oder Villa vertauscht werden. Areal 1000 Morgen Acker, 180 Morgen Wiesen, 80 Morgen Wald. Herrschaftliches Wohnhaus mit 11 Zimmern, 4 Kutschpferde, 20 Ackerpferde, 8 Fohlen, 90 Stück Rinder, 50 Schweine. Preis 215 000 Mark. Hypothek nur 88 000 M. 3½ Prozent. Offert. sub **V. 689** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 4101

Hotelverkauf.

Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige mein **Hotel** sofort zu verkaufen.

H. Szukalska,

3770 **Czarnikau.**

Mein gut rentirendes **Material-, Kurzwaaren- und Putzgeschäft** bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. 4005

Hierauf Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden.

Bomst. **J. Ossowidzka.**

Ein nachweislich gut gehendes **Restaurant** ist sofort preisw. z. verk. Off. u. H. Y. Z. hauptpostl.

Wichtig für Anfänger!

Ein gut eingeführtes Drogen-, Kolonial- und Eisenkurzwaaren-Geschäft, mit großer Kundschaft, noch bedeutend hebungsfähig, ist nach dem Inventurwerth, ca. 3500 Mark baar, sofort Familienverhältnisse halber (an einen polnisch-sprechenden) zu verkaufen. Gefl. Offerten unter A. B. 8 an die Exped. dieser Ztg. 3939

Gutskäufe, schlagbares Holz gesucht, Pachten, Tausche, Beleihungen vermittelt, Beamte placirt.

Feodor Schmidt,

948 Inowrazlaw,

Güter-Agent. u. Comm.-Geschäft.

16 Stück Jungvieh und 8 Stück Mastschweine hat abzugeben das Dominium **Gross-Sepno** bei Kosten.

4014 **Małolepszy.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Mit 500—900 000 M. Anzahlung

4080

bis 300 000 M. baar, Rest i. schön. Zinshäusern oder Villen **Hamburgs** oder Berlins **suchen 4—10 000 Mg.** gut. Boden. **F. A. v. Drweski & Langner,** Ritterstr. 38, Posen.

Eine Landwirthschaft von ungefähr 100 Morg., in der Nähe der Stadt Posen gelegen, wird zu kaufen gesucht. 4042

Offerten sub **A. B. Nr. 70** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Forstgut oder Waldung

suche ich zu kaufen. 3603

H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5.



Die Pariser Gummiwaaren-Fabrik C. Delamotte vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003

Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Grab- und Denkmäler

von **Sandstein, Marmor, Granit und Syenit,** sowie **sämmtliche Möbelartikel, Marmoraufsätze, Tischplatten Nachttischplatten u. Consolen** empfiehlt 3501

A. Krzyżanowski, Posen.

Badeeinricht. f. 38 M. **L. Wyel**, Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

Sterilisirte Milch

von Posener Aerzten empfohlen, liefert in 100, 150, 200 u. 250 Gr. Flaschen zum Preise von 3 Pfg. für 100 Gr. 4017

Molkerei Napachanie.

Für jede Flasche incl. Gummiverschluß sind 15 Pfg. Pfandgeld zu entrichten. Verkaufsstellen: **S. Samter,** Wilhelmstr. 11, **R. Barcikowski,** St. Martin 20, **E. Brecht's Wwe.,** Wronkerstraße 13. 4017

Freiburger Münster-Lotterie.

Ziehung 6. u. 7. April cr.

Hauptgewinne: Baar 50,000, 20,000, 10,000 M.

Originalloose à **3 M.** — Porto und Liste **30 Pfg.**

3944 empfiehlt

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

F. Rhoder,

2673

Striegau i. Schles., empfiehlt sich zur Lieferung von **Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen** zu Fundamenten, **Wegebaumaterial etc.** aus eigenen Brüchen bei Striegau



Möbel-Transporte per Bahn

ohne Umladung und Land-Transporte übernimmt 3973

Johann Murkowski jun.,

Spediteur,

Posen, Langestraße 3 part.

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

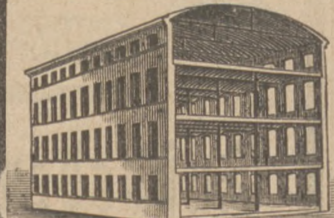
Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, **General-Vertreter** der Compagnie Kemmerich **für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.** 1792

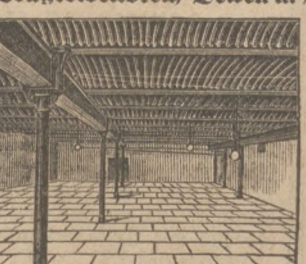
Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik

Filiale Breslau, Ring 2.



Zur besseren und schnelleren Bedienung unserer Kunden haben wir 3818 **hier neben unserer Holz-, Roll- und Sonnen-Jalousie-Fabrik Ring Nr. 2** seit 1889

Trägerwellblech-Decken u. Dach. als zweite Abtheilung eine



Bau-Anstalt für Eisen- u. Wellblech-Constructionen

errichtet und empfehlen uns mit unserem **Lager** von **Trägerwellblechen** und zur Lieferung von freitragenden Bogendächern, Fußböden, Treppen, Wänden, Wärterbuden 2c., sowie ganzen Bauwerken aus Wellblech.



Specialität:

Stahl-Wellblech-Rolljalousien

mit oben oder unten liegender Welle. **Nicht theurer als Holz.**



Tageslicht-Reflectoren.

Unser Tageslicht-Reflector ist das vollkommenste, beste, billigste Beleuchtungs-System der Jetztzeit. Dunkle Räume, speciell Treppenflure, sogen. Berliner Zimmer, Comptoire, Fabrik- oder Lagerräume, Keller 2c., werden ohne künstliches Licht taghell erleuchtet.

Roll-schutzwände,

gefirnißt, sowie nußbaum- und mahagoniartig polirt, für große Säle, Balcons, auf Rasenflächen und in Häuslichkeiten als praktischer Schutz gegen Wind oder als Theilungswände für Stuben und Bettvorsetzer.



Sonnen-Jalousien.

Holz-Roll-Jalousien,
Stahl-Wellblech-Jalousien,
Glas-Ventilations-Jalousien,
Schattendecken für Gewächshäuser,
Schaufenster-Vorhänge
als Ersatz für Marquisen,
Holzdraht-Rouleaux mit Firma

empfehlen **in altbewährter solidester Ausführung.** Vorkommende Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau, Ring 2.

Landgüter

von 300—800 Morgen werden für zahlreiche Reflektanten zu kaufen gesucht. Direkte Offerten von Besitzern nimmt entgegen 3777

Bank Ziemski, Posen.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Marca Italia	1 Flasche Mark	12 Flasch. Mark	Hectol. Mark
Marca Italia	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1 .	1.05	1. —	120
Vino da Pasto 3 .	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4 .	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und **Fässer,** welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.

Schutz-Marke.



Diese durch königl. ital. Staatskontrolle garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage. 15602

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie **Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio, — Lacrima Cristi rosso u. bianco, Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Moscato, — Marsala, — Vermouth di Torino u. Cognac,** sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.

Zu beziehen in **Posen** von:

W. F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz 2.
Carl Ribbeck.
Oswald Schäpe, St. Martinstraße 57.
Adolf Leichtentritt.

Ferner **Ausschank der Marca Italia im Glas** in **Posen** bei: **H. Hummel,** Weinstube, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformate, erscheinende

„Schönlanker Zeitung“

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden

nebst den 5 Gratisbeilagen: 3702

„Illustr. 8 seitig. Unterhaltungsblatt“, wöchentl.,
„Spiel und Sport“, „Feld und Garten“, „Handel und Wandel“, „Deutsche Mode“, } abwechselnd je wöchentl.

Die „Schönlanker Zeitung“ bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und -Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung“, einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probe-Nummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringerlohn 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Die Expedition der „Schönlanker Zeitung“.

(H. Renn.)

Meine

Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger u. besser als Schweizer- u. ähnliche Pillen, sind medizinal-amtlich begutachtet, werden v. vielen Aerzten verordnet u. sind laut deren Attesten v. vorzügl. Wirkung bei Störungen d. Verdauung: Magendrücken, Hitze im Kopfe, Kopfkongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägem, unregelmäß. Stuhlg., Hämorrhoiden 2c., sie sind eine vorzügl. Blutreinigung u. bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit u. ihren Folgen, überhaupt jed. unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus u. Gicht, bei Blutarmuth u. Bleichsucht neben Eisenmitteln sowie b. Epilepsie als Hilfsmittel d. Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit meinem Namen u. Schutzmarke. 1 Sch. m. Gebrauchsanweisung u. zahlreichen Danksagungen 1 M., 6 Sch. 5 M. in allen Apoth. oder direkt von **Dr. Overhage. Paderborn.**

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges."

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in **Berlin.**

Verwalt.-Rath für Europa: **H. Marcuse, M. A. Wesendonck. Herm. Rose,** General-Bevollmächtigter.
Direction: Erster und leitender Director **Dr. Rose.** Zweiter u. stellvertr. Director **P. Rostock.**

Total-Activa am 1. Januar 1892: M. 70 863 409. Vermehrung der Activa in 1891: M. 3 982 388.
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital „ 4 842 022. Jährliches Einkommen: „ 14 610 430.

Activa in Europa: Mark 6 435 799 in Grundeigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 34 413 Policen für M. 258 845 880.
davon **in Europa** . . . . . . 20 145 „ „ „ 112 297 664.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen Clima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach **zweijährigem** Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen } **über Mk. 74 Millionen.** für Dividenden **über Mk. 18 Millionen.**

Nähere Auskunft ertheilt 4111
Hugo Schellenberg, General-Agent in Posen.

I. Gastgewerbl. Ausstellung zu Bromberg
vom 25. bis 29. Mai 1892.

Dieselbe enthält: **1. Haus-, Wirthschafts- und Küchen-Einrichtungen für Gastwirthschaften und Privathaushaltungen. 2. Kochmaschinen, Gasöfen, Spiritus-Koch- und Heizapparate. 3. Hilfs- bezw. Nährmittel für Koch- und Backzwecke. 4. Hygiene. 5. Hilfsmaschinen für Restaurations- und Kellereibetrieb. 6. Litteratur für obige Zwecke. Schluss der Anmeldefrist 15. April. Bedingungen zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Ersten Gastgewerblichen Ausstellung", Bromberg, Gammstr. 2.** 3940

Cüstriner Zementwaaren-Fabrik
von R. Grosse, Maurermeister,

empfiehlt Lager von Bauwerkstücken wie **Treppenstufen,** Fenstersohlbänke, Säulen, Kapitäle, Konsolen, Vasen, Ballustser, **Pfeiler- und Mauerabdeckplatten,** Springbrunnen-Bassins, **Brunnenringe,** Wasserkasten, Spülsteine, Schweinetröge, Kuh- und Pferdekrippen. **Zement-, Trottoir- und Mosaikplatten,** glatt und gerifft, für Bürgersteige, Durchfahrten, Küchen, Badestuben 2c., gleichzeitig sorgfältigste Verlegung derselben. **Zementröhren und Sohlsteine** für Kanalisation und Wasserleitungen in allen Dimensionen, **Rübenschwemmrinnen für Zuckerfabriken,** ferner Uebernahme von **Kellerdichtungen gegen Grundwasser** unter Garantie vollständiger Wasserdichtigkeit, sowie Ausführung aller Zementarbeiten. 3312

Preiskurante und Musterkarten auf Wunsch gratis.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15532

Entöltes Maismehl. **Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen — **im Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Pensionat für Nervöse und Reconvalescenten in Oberlahnstein a. Rhein.

Behandlung von allgem. Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, functionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen. 2524
Eröffnung der Saison im April

Dr. Philipps. Dr. Weicker.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nicht** fühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Posen und Umgegend allein Lager: **Herr M. Zadek jun., Weiß- und Kurzwaaren-Handlung, 6 Neuestraße 6.** Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. 2105
Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

Abonnement 1,25 vierteljährlich
(vom 1. April bis 1. Juli).

Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim

Bei jeder Postanstalt $1\frac{1}{4}$ **Mark** vom **1. April** bis **1. Juli.**

Täglich 8—10 Seiten. Rasche unparteiische Berichterstattung. Parlamentsberichte. Interessantes Feuilleton. Alle wichtigen Nachrichten über Handel und Börse mit Courszettel, Verloosungslisten u. s. w. 3893

Echte frische fette **Sprott** ²/₂ Kisten Postkollo ca. 600 St., 3 M.; ¹/₂ K. 1³/₄ M., **größte** ca. 250—350 St. 3³/₄—4¹/₂ M., ¹/₂ K. 2¹/₂ M. 2893

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig, Pfd. 3¹/₂ M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach.-Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. marin. „ 3 M.
Bücklinge, Kiste ca. 50 St. 1¹/₂—2 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80, inkl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 3114

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Görbersdorf, Schlesien,
Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke,

geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch 3323

Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.



Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack

geruchlos u. sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filialen in Prag und Zürich). 4003
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in **Posen** bei **Adolph Asch Söhne.**



Depôts in Berlin: Kronen-Apotheke 160 Friedrichstrasse; Einhorn-Apotheke 134/135 Kurstr. — 3 Fl. franco per Post 8,50 M.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Gentetete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung",

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12 mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 2. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direct von der ergebenst unterzeichneten

Expedition
4006 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Raucher
kaufen **vortheilhaftest** von
F. Herrmann,
Oranienbaum-Anh.

Rauchtabak

(Versand **franco** geg. Nachn.)

10 Pfund-Post-Packet	geschn. Rippent.	M. 2,75,
	f. Krauslabak	- 4,00.
	ff. Holländ. Tab.	- 5,00.
	ff. arom. Veilchentab.	- 6,00.
	Pastoren-T. M. 7,50 u. 10,00.	
	hochf. Varinas-M. 12,00 bis 20,00.	
	Rollentab. in versch. Qual. billigst.	

Geschn. Rippentab. b. Entn. v. 100 Pfd. à **18 Pf.** 995

Cigarren

(Versand geg. Nachn. bei 300 St. franco.) in allgem. beliebten u. gut abgelag. Sorten 100 St. zu 2,90—3,25—4,00—5,00—6,00 etc.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Die von dem Herrn Amtsgerichtsrath **Hoffmann** seit zwölf Jahren innehabende 2932

Garconwohnung,

2 möblirte Zimmer, II. Etage, Theaterstr. 3, ist per 1. April zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Louisenstr. 7a

ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer **schöner Garten,** Badestube, reichlicher Nebengel. sofort ev. später preiswerth zu verm. 3786

Ein frdl. möbl. Part.-Zimmer zu verm. St. Martin 27.

Wiesenstr. Nr. 15

3 Zimmer, Küche und Korridor part. vom 1. April zu vermiethen. Näheres Markt 42. 4024

3 Zimmer und Küche

Gr. Gerberstraße 55, **I. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Ritterstr. 2 ein Laden n. 4 Zimmer, Küche u. Zub. vom 1. April zu verm. Näh. beim Wirth.

Ein sehr schönes 2fenstr., gut **möbl. Zimmer** sofort oder 1. April zu verm. Töpfergasse 3, 1 Tr. Näh. bei **Liepelt** daselbst.

Stellen-Angebote.

Centralbüreau der **Stellen**vermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins 14
Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Für mein Kolonial- u. Kurzwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Salo Rothmann, Kletzko.

In m. Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft, verbunden mit Bau- u. Brennartikeln, ist per 1. April cr. 4013

eine Lehrlingsstelle

offen.
Fraustadt. **A. Engel.**

Gute Stell. erhält **Jeder** überall umsonst. Fordere Stellenauszug. Adr **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Ein Lehrling gesucht
Gustav Rudolph, Wilhelmstr. 7.

Einen Lehrling

suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft **Carl Wronker,**
4119 Wronkerstr. 4.



Stellen-Gesuche.



Einfacher Landwirth

sucht sofort Stellung auf einem Gut od. als Aufseher in deutscher Gegend. Näh. **Fröhlich,** Posen, Wronkerplatz 3. 4033

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.